



**FREQUENZ**

Informationsmagazin der
Gemeinde Wolfenschiessen

Erscheinungsweise

Frequenz erscheint
zweimal jährlich

Herausgeber

Gemeinde Wolfenschiessen
Hauptstrasse 20
6386 Wolfenschiessen

Internet

www.wolfenschiessen.ch

Redaktionsteam

Sissi Zimmermann
Nadine Rast
Tom Christen
Christoph Baumgartner
Willi Ambauen jun.
Otmar Näpflin

**Redaktionsleitungs-
kommission**

Wendelin Käslin
Christoph Baumgartner
Ursula Christen Jödicke

Korrektorat

Agi Flury

Gestaltung

syn – Agentur für Gestaltung
und Kommunikation ASW
Stans

Druck

Druckerei Odermatt AG
Dallenwil

Auflage

1300 Exemplare

Redaktionsschluss

31. Mai 2025

Erscheinungsdatum

Ausgabe Nr. 42

September 2025

Editorial

3

GEMEINDE

Rechenschaftsbericht 2024 des Gemeinderats	4
Neues Gemeinderats-Mitglied Melanie Waser	12
Gemeinderatsausflug 2024	13
Aus der Gemeindeverwaltung	14
Friedhofkommission	15
20 Jahre nach dem Jahrhundert-Hochwasser	16
Hochwasserschutz Buholzbach	18
Liegenschaftsstrategie	20
«Wie geht's dir?»-Bänkli	23
Zum Tag der betreuenden Angehörigen	24

SCHULE

Neue Serie – Sonderpädagogik	26
Schulsozialarbeit: Tobias Versteeg	28
Primarschule: Einblick in den Schulalltag	30
Fach Wirtschaft-Arbeit-Haushalt (WAH)	32
Spielgruppe Zwärgähuis	33
1. ORS: Einsatz für die Bergbauern	35

KIRCHE

Rechenschaftsbericht 2024 des Kirchenrats	38
St.-Andreas-Käppeli	38
Rechenschaftsbericht 2024 des Kapellrats	40

DIVERSES

Frauenfussball im Fokus: Luzia Odermatt	41
Porträt Familie Niederberger, Allmend	46
Fusspflegepraxis Grosssitz	49
«Weisch nu?» – Parkettfabrik	50
Hiäsigs – vo Outzällä uisä i d'Wäut	53

Jubilarinnen und Jubilare	55
Veranstaltungskalender	56

20 Jahre Frequenz

Eine lange Zeit, in der es das Gemeindemagazin schon gibt. 40 Ausgaben und ca. 10 Tonnen Papier wurden gedruckt und versandt. Auf ca. 1840 Seiten wurde über Menschen, Politik, Schule, Kirche, Korporationen, Vereine, Gewerbe und Landwirtschaft informiert. 16 Personen waren in der Redaktionskommission tätig und 1 mal wurde das Erscheinungsbild überarbeitet, verändert und modernisiert.

Es ist interessant, in den alten Frequenz-Ausgaben zu blättern und die vielen Berichte zu lesen. Auch die Fotos zeigen sehr anschaulich, welchen Wandel wir erlebt und welche Veränderungen stattgefunden haben. Nicht nur das Frequenz wurde überarbeitet, auch das Dorf hat sich in den 20 Jahren verändert.

Ich lade Sie ein: Spazieren Sie doch durch die Strassen und über die Felder, schauen Sie sich die Landschaft, die Häuser, Läden, Geschäfte und Firmen an. Wie viele waren vor 20 Jahren bereits in der jetzigen Form da? Wie viele sind verschwunden? Wo überall hat eine Wandlung stattgefunden?

Wenn man sich das Dorf vor 20 Jahren vorstellt und es heute ansieht, wird einem bewusst, wie viel sich in dieser Zeit verändert hat. Aber ich freue mich sehr, dass es unser Gemeindemagazin Frequenz immer noch gibt.

Veränderung in der Redaktionskommission

Petra Liem wurde im April 2016 in die Redaktionskommission gewählt und war für das Ressort Tourismus zuständig. Sie verlässt uns infolge Aufgabe ihrer Tätigkeit bei der Engelberg-Titlis Tourismus AG. Liebe Petra, ein herzliches Dankeschön für deine vielen spannenden Berichte, die kritischen Worte und deinen wertvollen Einsatz zum Wohle des Frequenz. Wir wünschen dir für die Zukunft alles Liebe und Gute und viel Glück und Zufriedenheit in deiner neuen Aufgabe.

Neu wird Nadine Rast Einsitz in der Redaktionskommission nehmen und das Ressort Tourismus betreuen. Wir heissen Nadine herzlich willkommen!

Liebe Wolfenschiesserinnen und Wolfenschiesser

Unser Ziel ist dasselbe wie vor 20 Jahren. Das Frequenz soll eine wichtige Informationsquelle bleiben. Dies soll für die Redaktionskommission auch weiterhin ein grosser Ansporn sein, die Ausgaben abwechslungsreich und attraktiv zu gestalten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der 41. Ausgabe.

SISSI ZIMMERMANN-SCHEUBER,
REDAKTIONSLEITUNG



Aus dem Gemeinderat Rechenschaftsbericht 2024

Präsidiales und Verwaltung

Abschluss von Projekten

Im vergangenen Jahr 2024 konnten wir diverse Grossprojekte zum Abschluss bringen. Bedingt durch die Einführung der Einheitsgemeinde vor zwei Jahren wurden mehrere Reglemente einer Revision unterzogen. Sowohl das Benutzungsreglement, das Wasserversorgungs- und auch das Siedlungsentwässerungsreglement sind an der Frühjahrsgemeindeversammlung genehmigt worden, sie treten ab Januar 2025 in Kraft.

Die Gesamtrevision der Nutzungsplanung ist an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 15. Mai 2024 behandelt worden. Nach der öffentlichen Auflage Ende August 2023 sind acht Einwendungen eingegangen, wovon die Hälfte nach Verhandlungen gütlich geregelt werden konnten. Nach der Publikation zur Gemeindeversammlung Mitte April 2024 wurden kurzfristig Abänderungsanträge zu 31 Punkten aus dem Ärmel geschüttelt. Die meisten Anträge sind vom Stimmbürger grossmehrheitlich genehmigt worden. Etwas erstaunt bin ich über die Genehmigung der vielen Abänderungsanträge durch den Regierungsrat Nidwalden. Die Vorprüfungen durch den Kanton bestätigten jeweils die Arbeit der Kommission für mehr Wohnqualität und kleinere Ausnutzungsziffern. Die ganze Revision der Nutzungsplanung dauerte übrigens zehn Jahre. Die Nutzungsplanung tritt nun auf Anfang 2025 in Kraft. Ein grosses Dankeschön der ganzen Kommission für die grosse Arbeit im Sinne der Raumgestaltung und Nutzungsplanung.

An der Herbstgemeindeversammlung wurde ein Darlehen für das Projekt «Wohnen im Alter II» in der Höhe von 1,5 Mio. Franken gesprochen, zudem zwei Kredite für einen Wasserverbund mit Stans sowie für ein Klein-Tanklöschfahrzeug für Oberrickenbach. Alle drei Vorlagen sind Investitionen für die Zukunft und für die Sicherheit unserer Gemeinschaft.

Ausblick

Neue Ziele stehen an, wie die Ausarbeitung eines Siedungsleitbilds. Es soll aufzeigen, wo und



Gemeinderat v.l.: Christoph Baumgartner, Pius Schuler, Roger Isenegger, Melanie Waser, Wendelin Käslin, Edith Mathis, Reto Gabriel, Andreas Bünther (Gemeindeschreiber)

wie Wolfenschiessen sich entwickeln kann. Auch die Legislaturziele bis 2030 werden neu definiert. Dafür wird der Gemeinderat für einen Tag in Klausur gehen.

Ratskollegin Monika Christen scheidet nach über sechs Jahren aus dem Gremium aus. Wir verlieren eine kompetente Departements-Vorsteherin und einen wertvollen Menschen im Rat. Ihre Nachfolgerin Melanie Waser heissen wir herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

WENDELIN KÄSLIN, GEMEINDEPRÄSIDENT

Hochbau

Bauamt

Insgesamt wurden 79 Baugesuche im Zeitraum von Januar bis Dezember 2024 eingereicht. Diese setzten sich aus verschiedenen Kategorien zusammen:

Meldungen Solaranlage	3
Brandschutzbewilligungen	1
Vorprüfungen	2
Baugesuche ausserhalb der Bauzone	36
Baugesuche innerhalb der Bauzone	37

Verfahren

Ordentliches Verfahren (Anzahl Gesuche)	73
Nachträglich bewilligte Gesuche	7

Die nachträglich bewilligten Gesuche zeigen, dass in einigen Fällen Baugesuche nachgereicht wurden, um den rechtlichen Rahmen und die gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten.

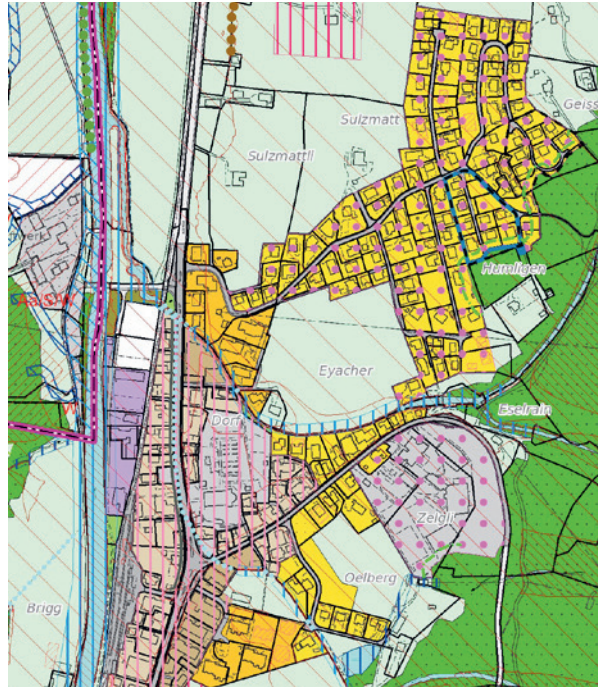
Insgesamt zeigen die Zahlen eine aktive Bauentwicklung. In den letzten zehn Jahren wurden über 650 Baugesuche eingereicht. Diese Zahl verdeutlicht die rege Bautätigkeit in unserer Gemeinde und spiegelt nicht nur das Wachstum, sondern auch das Interesse an Wohn- und Gewerbeprojekten wider. Unser Bauamtsleiter wird weiterhin bestrebt sein, die Prozesse zu optimieren und die Anfragen sowie die Abklärungen zeitnah zu erledigen.

Weitere Probleme, die es zu lösen gilt, sind zum Beispiel: Bauabnahmen mit fehlenden Dokumenten oder Nachweisen, Mängel nach Baukontrollen, oder Bauten, wo Auflagen noch nicht oder nur teilweise umgesetzt wurden.

Hierfür möchte ich der Verwaltung, insbesondere Sepp Odermatt und Andreas Bünter, für die bewältigten Arbeiten, für ihre Hilfsbereitschaft und die fachliche Unterstützung den besten Dank aussprechen.

Nutzungsplanung

Mit der Zustimmung des Regierungsrates vom 18. Oktober 2024 konnte exakt zehn Jahre nach der kantonalen Abstimmung und dem teilweisen Inkrafttreten des neuen Planungs- und Baugesetzes PBG (NG 611.1) per Ende Jahr die Totalrevision der Nutzungsplanung (Raumplanung und das öffentliche Baurecht) abgeschlossen werden; die Nutzungsplanung tritt auf 1. Januar 2025 in Kraft.



An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung im Mai 2024 wurde über Abänderungsanträge in 31 Punkten entschieden. Teilweise stammten diese aus privaten Interessen.

Die Herausforderung einer Nutzungsplanung besteht darin, ein Gleichgewicht zwischen privaten Interessen und den allgemeinen Bedürfnissen der Gemeinde zu finden. Solche Aktionen können den Erhalt unseres Dorfbildes gefährden, das im ISOS, dem Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, als Ortsbild von regionaler Bedeutung eingestuft wurde.

Trotzdem gilt es den Entscheid der Bevölkerung zu akzeptieren.

Innerhalb der Nutzungsplanung musste in einer Teilrevision die Nutzungsplanung an das Wasserbauprojekt Buholzbach angepasst werden; diesem Geschäft wurde an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung ebenfalls zugestimmt.

Siedlungsleitbild

Das Siedlungsleitbild gibt Auskunft über die längerfristige bauliche Entwicklung und die gewünschte Gestaltung und Nutzung der Landschaft. Es stimmt die Nutzungszonen, die



Erschliessung und den Verkehr sowie Bereiche mit Naturgefahren aufeinander ab. Die ersten Zielsetzungen für ein zukünftiges Siedlungsleitbild werden vom Gemeinderat im Jahr 2025 erarbeitet.

PIUS SCHULER, GEMEINDEVIZEPRÄSIDENT

Finanzen

Das Ziel des Jahres 2024 bestand darin, die Pro-Kopf-Verschuldung weiterhin zu senken. Gemäss ersten Prognosen sollte dies auch in diesem Jahr wieder machbar gewesen sein. Natürlich gab es auch 2024 unvorhergesehene Ereignisse, wie beispielsweise den Grossbrand in der Parketterie vom vergangenen März, welcher unser Budget etwas durchrüttelte. Jedoch kann gesagt werden, dass wir die Ausgabenseite gut im Griff haben. In den vergangenen Jahren konnte die Pro-Kopf-Verschuldung stetig gesenkt werden. Nun hoffen wir, dass sich dieser positive Trend auch im neuen Jahr behaupten kann.

An dieser Stelle möchte ich es nicht unterlassen, mich bei meinen Gemeinderatskameraden und meiner -kameradin herzlich zu bedanken für die produktive Zusammenarbeit und den guten Austausch untereinander. Ein herzliches Dankeschön gilt auch der Gemeindeverwaltung Wolfenschiessen. Die sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Gemeinderat und der Verwaltung ist ein wichtiger Bestandteil, dass wir Probleme speditiv lösen können.

Tourismus

Im Ressort Tourismus ist im vergangenen Jahr ebenfalls einiges gelaufen. Neben den halbjährlichen Partnertreffen mit den Betrieben von Wolfenschiessen, mit Engelberg-Titlis Tourismus (ETT) und der Vertreterin des Gemeinderats Wolfenschiessen konnten auch einige Projekte umgesetzt werden. So wurden unter anderem alle Betriebsanleitungen der Kleinseilbahnen einheitlich gestaltet und fertiggestellt. Ebenfalls hat sich personell etwas geändert. Petra Liem, die Projektleiterin von ETT, hat sich per Ende

November beruflich anders orientiert und hat die ETT verlassen. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön von Seiten des Gemeinderates für die grossartige Zusammenarbeit. Per Januar 2025 wird nun Nadine Rast in die Fussstapfen von Petra Liem treten. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und auf viele neue Projekte.

Landwirtschaft und Volkswirtschaft

Pro Wirtschaft Nidwalden/Engelberg führt jeweils mehrere Betriebsbesuche im gesamten Wirkungsgebiet durch. Im Jahr 2024 wurden drei Betriebe von Wolfenschiessen besucht. An diesen Anlässen durfte ich jeweils als Vertreterin des Gemeinderates teilnehmen; ebenfalls anwesend waren Volkswirtschaftsdirektor Dr. Othmar Filliger und Vertreterinnen und Vertreter von Pro Wirtschaft. Es waren immer sehr interessante Anlässe. So besuchten wir zu Beginn des Jahres das Restaurant 5P; im Verlauf des Sommers konnten wir uns mit Thomas Amstutz vom Bärghuis Jochpass austauschen (leider aufgrund der Sommerferien nicht auf dem Jochpass), und im Herbst trafen wir uns in der Bäckerei Gut's Genuss. Ziel dieser Treffen ist es unter anderem, Anliegen und Anregungen der Betriebe, welche an Gemeinde oder Kanton gerichtet sind, aufzunehmen und wenn möglich umzusetzen.

EDITH MATHIS, GEMEINDERÄTIN

Liegenschaften und Sicherheit

Liegenschaften

Das Jahr 2024 war das Jahr der Liegenschaftsstrategie der Gemeinde Wolfenschiessen. In monatlichen Sitzungen haben wir Schritt für Schritt mögliche Strategien entwickelt und an ihnen gefeilt, sodass wir im Spätsommer dem Gemeinderat vier Strategie-Varianten vorlegen konnten. Von «Sanft» bis «Hart» war alles dabei. So konnte ich, zusammen mit den Kommissionsmitgliedern, die vier Vorschläge präsentieren. Der Gemeinderat war sich einig und die Variante vier wurde genehmigt und verabschiedet. Diese



Strategierichtung wurde somit festgelegt und vom Gemeinderat am Informationsanlass vor der Gemeindeversammlung vorgestellt.

Weiter wurden einige Arbeiten rund um unsere Liegenschaften ausgeführt und abgeschlossen. Das Schulhaus Dönni glänzt mit neuen, dichten und schönen Eingangsfronten, die Schnitzelheizung hat ihren neuen, gut funktionierenden Filter und das Gemeindehaus und die Wohnungen wurden mit neuen Wärmeregler ausgestattet.

Auch das Thema Neugestaltung Friedhof Wolfenschiessen hat uns stark beschäftigt. Mit der Firma Tony Linder und Partner AG durften wir einige Ideen von Seiten Kirchen- und Gemeinderat aufnehmen und zu einem möglichen Projekt umsetzen und planen lassen. Verschiedene Varianten wurden im Herbst den beiden Körperschaften vorgestellt und das weitere Vorgehen besprochen. Beide Räte waren sich einig, wie der neue Friedhof gestaltet werden sollte. Im «neuen» Teil soll ein Alpinum entstehen, während im «alten» Bereich die Erd- und Urnenbestattungen Platz finden sollen. Die Planung ist also sehr fortgeschritten und wir hoffen, dass wir bald den Wolfenschiesser Bürgerinnen und Bürgern eine mögliche Gestaltung vorstellen können.

Feuerwehr

Auch für die Feuerwehr Wolfenschiessen war das Jahr 2024 sicher ein einschneidendes und bleibendes Jahr. Der Grossbrand in der Parkterrie in Grafenort hat alle Einsatzkräfte gefordert. Feuerwehren von Engelberg bis Stans, ja sogar die Feuerwehr Hergiswil, standen zur Unterstützung bereit. Ein Feuer, das man bis weit ins Dorf sehen, riechen und spüren konnte. Einmal mehr sah man da, dass die Feuerwehren sehr gut miteinander funktionieren. Der gemeinsame Einsatz konnte zwar die betroffenen Häuser nicht retten, jedoch ein Ausbreiten auf weitere ältere Holzhäuser verhindern. Da möchte ich von Seiten des Gemeinderats allen beteiligten Einsatzkräften ein grosses Danke entgegenbringen.

Ein weiteres Feuerwehr-Projekt hat 2024 wieder Fahrt aufgenommen. Das Projekt über

eine gemeinsame Feuerwehr im Engelbergertal war schon 2021 näher geprüft worden, wurde dann aber wegen «fehlerhafter» Analysen wieder zurückgestellt. Nun ist das Projekt wieder auf dem Tisch und der Gemeinderat hat zu dieser Projektanalyse eindeutig Ja gesagt. Es soll ein gemeinsames Feuerwehr-Lokal entstehen. Geeignete Standorte wurden erneut geprüft und erste Machbarkeits-Abklärungen getätigt. Ein Standort, der näher angeschaut wird, ist der Hofwald bei der Niederrickenbach-Seilbahn. Die Projektgruppe wird sich mit dem Thema die nächsten Jahre noch intensiv beschäftigen, sodass wir Sie immer wieder über Fortschritte dieses Projekts informieren können.

Weiter ist das Jahr 2024 für den Gebirgslöschzug Oberrickenbach ein Freudenjahr. Die Evaluation eines neuen Klein-Tanklöschfahrzeugs hat einiges an Zeit gekostet, jedoch hat sich das gelohnt. Das Budget von 480'000 Franken für ein neues Klein-Tanklöschfahrzeug mit einem landwirtschaftlichen Trägerfahrzeug wurde von der Gemeindeversammlung genehmigt. So konnte die öffentliche Ausschreibung getätigt werden. Im Januar 2025 wird die Vergabe sein und das neue Fahrzeug wird im Frühling 2026 erwartet. Wir sind gespannt, wer das Rennen macht, und wir alle freuen uns auf das neue, für Oberrickenbach zugeschnittene Fahrzeug. Auch da ein grosses Danke an die gesamte Bevölkerung.

Gemeindeführungsstab

Auch 2024 hat sich der Gemeindeführungsstab zu den zwei obligaten Rapporten getroffen. Im Herbst fand eine Stabsübung zum Thema Erdbeben statt. Keiner von uns wusste, was uns erwartet. Die Übung wurde vom kantonalen Führungsstab organisiert und überwacht. Nach einem harzigen Start wurden die Arbeiten genau verteilt und jeder wusste, was zu tun ist. Sehr interessant und lehrreich, kann die Übung als gut gelungen abgeschlossen werden. Übung macht den Meister, das durften wir an dieser Übung in Erfahrung bringen.

RETO GABRIEL, GEMEINDERAT



Bildung

Schule

Der Höhepunkt des Kalenderjahres 2024 an der Schule Wolfenschiessen war das Leitbildfestival vom 28. Mai. Passend zum Motto unseres Leitbildes «zämä wachsä» präsentierten unsere Schülerinnen und Schüler in altersdurchmischten Gruppen ihren Eltern, Grosseltern und allen anderen Besuchenden, was sie in den Projekttagen erarbeitet hatten. Eine Gruppe hat beispielsweise das Alphornblasen ausprobiert und die Eröffnung musikalisch begleitet. Andere haben in theatralisch-musikalischen oder in sportlich-akrobatischen Projektgruppen gearbeitet und uns Ausschnitte aus dem Musical Grease oder wilde Trampolinsprünge vorgeführt. Wieder andere haben gebastelt, gekocht oder eine Festival-Zeitung verfasst. Die vielen strahlenden Augen zeugten davon – bei Gross und Klein bleiben tolle Bilder und schöne Erinnerungen!

Schulsozialarbeit und Elternmitwirkung

Die Schulkommission nimmt die strategische Führung der Schule wahr. Unter der Leitung des Gemeinderats des Ressorts Bildung fanden 2024 sieben ordentlichen Sitzungen und eine Klausur statt. Wichtige Projekte, die die Schulkommission auch ausserhalb der ordentlichen Sitzungen beschäftigten, waren die Einführung der Schulsozialarbeit und die Vorbereitung einer Elternmitwirkung.



Fasnachtstag an der Orientierungsschule



Leitbildfestival: Vorführung der Atelier-Gruppe Bewegung und Tanz zum Thema «Feuer und Wasser»

Die Einführung der Schulsozialarbeit wurde zusammen mit Dallenwil von einer gemeindeübergreifenden Kommission vorbereitet, an einer Informationsveranstaltung für die Parteien und einer weiteren für die Bevölkerung präsentiert und diskutiert und schliesslich an den Gemeindeversammlungen vom 24. Mai sowohl in Dallenwil wie auch in Wolfenschiessen mit grosser Zustimmung angenommen. Unser Schulsozialarbeiter wird seine Arbeit am 1. Februar 2025 aufnehmen. Mehr dazu im Artikel in diesem Frequenz (S. 28/29). Wir freuen uns auf diese Zusammenarbeit und sind gespannt, wie sich das Angebot auf die Schule auswirken wird.

An mehreren Sitzungen hat eine Arbeitsgruppe, in welcher auch Eltern vertreten waren, die Grundlagen zur Einführung einer Elternmitwirkung an der Schule Wolfenschiessen erarbeitet. Die Elternmitwirkung, andernorts Elternrat genannt, soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule stärken. Basierend auf der Arbeit der Arbeitsgruppe konnte die Schulkommission das Konzept verabschieden. Der Start der institutionalisierten Elternmitwirkung erfolgt im Frühjahr 2025.

Auch in weiteren wichtigen Projekten der Gemeinde waren die Schulkommission und die Schulleitung involviert, insbesondere im Projekt Bedarfsabklärung Jugendarbeit sowie im Projekt Neuorganisation Spielgruppe. Den ausführlichen Bericht zur Spielgruppe finden Sie in diesem Frequenz (S. 33/34).

Überprüfung Schulleitungsmodell

Die Schulleitung ist für die operative Führung der Schule Wolfenschiessen zuständig. Momentan hat Rolf Bucher die Gesamtschulleitung inne und gleichzeitig die Schulleitung der ORS, Pirmin Schwitter die Schulleitung der Primarschule. Die Schulkommission hat 2024 das Schulleitungsmodell überprüft. Insbesondere aufgrund der hohen Arbeitsbelastung ist eine Aufstockung des Pensums sowie eine Umverteilung der Arbeit auf drei Personen angezeigt. Die Gesamtschulleitung wird nach wie vor Rolf Bucher innehaben, die Schulleitung ORS übernimmt ab Schuljahr 2025/26 Manuela Guntern und die Schulleitung Primar bleibt bei Pirmin Schwitter. Wir freuen uns, mit Manuela Guntern, die sich seit Jahren als Lehrperson für unsere Schule einsetzt, eine engagierte und fähige Person für diese anspruchsvolle Aufgabe gefunden zu haben.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit bedanken, insbesondere bei unseren Schulleitern Rolf Bucher und Pirmin Schwitter, unseren Lehrpersonen, unserem Gemeindeschreiber Andreas Bünter, allen Mitarbeitenden der Schul- und Gemeindeverwaltung, aber auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Schulkommission und des Gemeinderates sowie bei allen Eltern.

CHRISTOPH BAUMGARTNER, GEMEINDERAT

Die Schule in Zahlen

Schulstatistik per 1. August 2024

Stufe	Kinder	Klassen
Kindergarten	45	2
Primar	132	9
ORS	117	6
Total	294	17

Personalstatistik per 1. August 2024

Lehrpersonen	48
Schulleitung	2
Schulverwaltung	3
Dienste	12
Zivildienstleistende	2

Soziales

Spielgruppe

Im Jahr 2024 wurden einige Projekte im Bereich Soziales bearbeitet. Die Frauengemeinschaft regte mit Schreiben vom 6. Februar 2023 an, die Integration der Spielgruppe Zwärgähuisli in die Gemeinde zu prüfen. In einer Projektgruppe unter der Prozessleitung von Elias Vogel, inplus AG, wurden mögliche Varianten geprüft und bereinigt. Die Variante, die Spielgruppe in die Schule zu integrieren, kristallisierte sich klar als weiterzuverfolgende Variante heraus. Ein entsprechendes Konzept wurde ausgearbeitet. Parallel dazu wird das Reglement ausgearbeitet, welches an der Frühjahrsgemeindeversammlung 2025 den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern mit der Empfehlung zur Annahme vorgelegt wird.

Jugend

Im Frühjahr stand die Jugend im Zentrum. Ziel war es, bis Ende Sommer 2024 eine Bedarfsanalyse für die Jugend zu haben. Jugendliche aus Dallenwil und Wolfenschiessen füllten in der Schule online einen Fragebogen aus. Ausgewählte Erwachsene, die häufig mit Jugendlichen in Kontakt stehen – sei es als Firmbegleiter, in Vereinen, als Eltern oder als Pfadileiter –, wurden in Interviews gezielt zu jugendrelevanten Themen befragt. Auch hier begleitete uns die inplus AG mit Jeannette Blank, die einen ausführlichen Bericht erstellte. Dieser Bericht wurde in beiden Gemeinden den Gemeinderäten vorgestellt. Die neuen Gemeinderätinnen von Dallenwil und Wolfenschiessen werden sich ab 2025 weiter mit dem Thema auseinandersetzen.

Sozialhilfe

Einige Vernehmlassungen und die Anpassung der kantonalen Richtlinien zur Sozialhilfe waren ebenfalls zu bearbeiten. Erfreulicherweise sind die Fallzahlen in der wirtschaftlichen Sozialhilfe stabil geblieben.

Die Zusammenarbeit im Sozialbereich mit der Gemeinderätin von Dallenwil, Andrea Banz, habe ich sehr geschätzt. Diese wurde im Jahr





2024 weiter intensiviert. Gemeinsam konnten wir den Tag der pflegenden Angehörigen im Oktober 2024 in Wolfenschiessen durchführen. Den Bericht dazu finden Sie in diesem Frequenz (S. 24/25).

Wohnen im Alter

Auch in der Stiftung Wohnen und Arbeiten in Wolfenschiessen hat sich im vergangenen Jahr viel getan. Eine grosse Herausforderung stellte die Finanzierung dar. Mit grosser Freude konnte die noch ausstehende finanzielle Unterstützung in Form eines Darlehens der Gemeinde Wolfenschiessen durch die Zustimmung an der Herbstgemeindeversammlung 2024 gesichert werden. Der Baubeginn ist erfolgt und ich freue mich sehr, dass damit das Wohnen im Alter erweitert werden kann.

Abschied

Nach einem arbeits- und terminintensiven Frühling habe ich mich Ende Mai 2024 entschieden, mein Amt auf Ende 2024 niederzulegen. Beruflich werde ich eine neue Herausforderung in der Geschäftsleitung der Stiftung Erlen Engelberg annehmen. Zurzeit besuche ich eine Weiterbildung und möchte meine freien Zeitressourcen nutzen. Die Arbeit als Gemeinderätin hat mir sehr viel Freude bereitet und ich bin stolz, gemeinsam mit meinen Gemeinderatskolleginnen und -kollegen die Gemeinde in den letzten Jahren mitentwickelt zu haben.

Nun bleibt mir, Danke zu sagen: für die intensive, kollegiale Zusammenarbeit im Gemeinderat, für die stets unterstützende Zusammenarbeit mit der Verwaltung sowie für die wertvollen Begegnungen in Projektgruppen, Ämtern, Netzwerken, Veranstaltungen und bei zahlreichen Sitzungen zu den unterschiedlichsten Themen. Ein herzliches Dankeschön an die Bevölkerung von Wolfenschiessen für das Vertrauen und die Unterstützung während meiner 6½-jährigen Amtszeit als Gemeinderätin.

Es freut mich besonders, meine Aufgaben an meine junge Nachfolgerin Melanie Waser übergeben zu können, welche diese weiterführen wird.

MONIKA CHRISTEN, GEMEINDERÄTIN BIS ENDE 2024

Departement Werke

Strassen, Anlagen

Das Betriebs- und Gestaltungskonzept ist seit längerer Zeit ein zentrales Thema. Im Jahr 2024 haben wir die Zusammenarbeit mit dem Amt für Mobilität aufgenommen, die wir auch im Jahr 2025 fortsetzen werden. Ziel für das Jahr 2025 ist die Planung und Konkretisierung des Konzepts an der Oberrickenbachstrasse und der Hauptstrasse von Wolfenschiessen. Dazu wurde gemeinsam mit dem Amt für Mobilität eine Kommission ins Leben gerufen. Diese wird sich intensiv mit den Kantonsstrassen sowie den Strassen im definierten Perimeter auseinandersetzen, um eine ganzheitliche und nachhaltige Planung zu gewährleisten. Das Ziel ist klar: Wir möchten eine sichere Zukunft auf unseren Strassen.

Werkdienst

Der Werkdienst wurde durch die Anstellung von Josef Blättler von der Hostatt erweitert. Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem gelernten Landwirt und Forstwart einen erfahrenen und versierten Mitarbeiter in unser Team holen konnten. Er ist in vieler Hinsicht eine Bereicherung und für die vielseitigen Aufgaben in der Werkdienstlandschaft wie gemacht. Josef ist im Stundenlohn in einem Pensum von ungefähr 20 Prozent angestellt.

Beim Werkdienst wurde auch die Maschinenflotte erweitert. Der Erwerb des Radladers vom ehemaligen Winterdienst-Mitarbeiter Toni Mathis zeigt die Bedeutung langfristiger Investitionen in die Infrastruktur der Gemeinde auf. Die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten des Fahrzeugs ermöglichen nicht nur die Bewältigung von Schneeräumung und Streuarbeiten, sondern auch weitere Aufgaben wie den Transport von Material oder die Unterstützung bei Notfalleinsätzen der Feuerwehr Wolfenschiessen. Dies trägt dazu bei, den Winterdienst nicht nur effizienter, sondern auch flexibler zu gestalten. Der Werkdienst erhält somit ein Hub- und Arbeitsfahrzeug und auch die Feuerwehr profitiert davon bei Einsätzen und Proben.

Naturgefahren, Schutzbauten

Buoholzbach: Die Arbeiten haben angefangen. Nach einer intensiven Zeit der Vorbereitung und Planung wurde am 11. November 2024 mit der Bauphase begonnen. Das Projekt wird die Region nachhaltig vor Hochwasserschäden bewahren und eine Resilienz gegenüber Naturgefahren schaffen. Ein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, deren Engagement die Umsetzung ermöglicht. Weitere Details entnehmen Sie dem Bericht in dieser Frequenz-Ausgabe (S. 18/19).

Öffentlicher Verkehr

Die Planung für den Fahrplan 2025 und 2026 ist erfolgreich abgeschlossen. Ein zentraler Fokus lag auf der Route von und nach Oberrickenbach.

Im Jahr 2024 wurden verschiedene Themen aus der Bevölkerung berücksichtigt. Obwohl der Prozess aufgrund der komplexen Anforderungen für die Fahrplananpassung, die beim Kanton eingereicht werden muss, herausfordernd war, konnte letztendlich eine Lösung gefunden werden, die von allen Seiten akzeptiert wurde. Der Landrat hat dem Fahrplan 25/26 zugestimmt.

Die Zustimmung des Landrats markiert einen wichtigen Meilenstein. Die geplanten Änderungen im Fahrplan wurden als sinnvoll und zielführend bewertet. Die neuen Routen und Fahrzeiten stehen nun im Fahrplan zur Verfügung und werden der Bevölkerung wie auch den Besuchern der Region einen Mehrwert geben. Mit diesen Anpassungen freuen wir uns darauf, den öffentlichen Verkehr in Wolfenschiessen weiter zu stärken und den Anforderungen unserer Gemeinde noch besser gerecht zu werden.

Wasserversorgung

Die Wasserversorgung Wolfenschiessen wurde bis zum 31. Dezember 2024 von der Wasserkommission betreut und beraten. Nach interner Einschätzung sowie auf Grundlage der Meinung des Gemeinderates wurde jedoch entschieden, dass die Kommission nicht mehr benötigt wird. Aus diesem Grund wurde die Wasserkommission per Ende 2024 aufgelöst.

Zukünftig werden die Aufgaben der Wasserkommission durch die Verwaltung und externe Fachberater übernommen, um eine effiziente und nachhaltige Betreuung der Gewässer zu gewährleisten.

Abwasser

Der Einstieg zum unterirdischen Regenklärbecken Uechteren wurde umfassend optimiert. Unterhaltsarbeiten waren bis anhin nur mühsam auszuführen und entsprachen nicht den Sicherheitsvorschriften. Der Zugang erfolgte über einen engen Schacht, und für die Wartung mussten die Mitarbeiter durch die Kanalisation bis zum Arbeitsplatz gehen. Spülungen waren nur beschwerlich auszuführen. Die Arbeiten zur Optimierung umfassten die Installation einer neuen Schachtabdeckung mit klappbarer Leiter, die Erweiterung der Einstiegsöffnung und die statische Nachrüstung der Betondecke. Der Zugang wurde somit vergrössert, normgerecht den Sicherheitsvorschriften angepasst und richtig positioniert. Diese Massnahmen ermöglichen eine deutlich verbesserte Arbeitsumgebung und sorgen für dauerhafte Sicherheit und Effizienz bei der Wartung wie auch bei einem Notfall.

Die Kosten für das Projekt beliefen sich auf insgesamt CHF 51'723.60, wobei das geplante Budget von CHF 50'000 um drei Prozent überschritten wurde. Die Vergabe der Arbeiten erfolgte im Rahmen des freihändigen Verfahrens gemäss den Vorgaben der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen, da die Schwellenwerte nicht überschritten wurden.

ROGER ISENEGGER, GEMEINDERAT



Aus dem Gemeinderat Neues Mitglied

Melanie Waser



Aufgewachsen bin ich in Oberdorf, wo ich heute mit grosser Freude sehe, wie unsere Kinder mein ehemaliges Kinderzimmer bei meiner Mutter als «ihr Zimmer beim Grosi» geniessen können. Seit 2012 lebe ich mit meiner

Familie in Wolfenschiessen und durfte zehn Jahre davon gemeinsam mit meinen lieben Schwiegereltern unter einem Dach verbringen – eine wertvolle Zeit, insbesondere für unsere Kinder, die so eine enge Bindung zu ihren Grosseltern aufbauen konnten.

Beruflich begann mein Weg als Drogistin in der Hertenstein-Drogerie Luzern. Später zog es mich ins Labor und schliesslich in die Radiologie des Kantonsspitals Luzern, wo ich fast zehn Jahre Teil eines grossartigen Teams war. Auch heute noch pflegen wir engen Kontakt und teilen viele schöne gemeinsame Momente. Nach der Geburt unseres zweiten Sohnes widmete ich mich ganz meiner Rolle als Mami, eine Zeit, die ich vollkommen geniessen konnte.

Inzwischen bin ich als Tagesmami tätig, arbeite in einem kleinen Pensum für das

Schweizerische Rote Kreuz, wo ich Familien begleite, und gebe seit dem Sommer 2024 an zwei Vormittagen Spielgruppe in Oberdorf. Neben meiner Arbeit verbringe ich gerne Zeit mit meiner Familie und Freunden, sei es bei spontanen Festen oder gemütlichen Stunden zu Hause mit Besuch.

Musik, mit dem Wohnwagen unterwegs zu sein und gemeinsames Feiern – etwa bei Veranstaltungen wie der «Muisiglanzgmeind» – gehören zu meinen Leidenschaften, ebenso wie basteln, kochen, backen, lesen, singen, Puzzle machen, putzen, und dies begleitet von der richtigen Musik.

Zwei Schicksalsschläge in meiner Jugend haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, nach vorne zu schauen, offen für Neues zu bleiben und Dankbarkeit für das Leben zu empfinden. Diese Erfahrungen prägen meinen Blick auf das Leben und geben mir die Zuversicht, Herausforderungen mit positivem Elan zu begegnen.

Im Januar 2025 durfte ich nun mit Freude eine neue Aufgabe in der Gemeinde Wolfenschiessen übernehmen. Ich sehe dies als Gelegenheit, meinen Beitrag für unsere Gemeinschaft zu leisten, neue Perspektiven kennenzulernen und spannende Begegnungen zu erleben.



Aus dem Gemeinderat Gemeinderatsausflug 2024

Jedes Jahr machen wir Gemeinderäte mit unseren Partnerinnen oder Partnern und mit Gemeindeschreiber Andreas Bünter einen zweitägigen Ausflug. Am 19. und 20. Oktober 2024 führten uns Edith Mathis und Roger Isenegger nach Chur, Illanz und Pigniu. Wir genossen die Geselligkeit, die Kultur und die Bündner Bergwelt.



Der Bart muss weg – fit fürs Theater Dallenwil ...



Churentdecken – auch kulinarisch eine Reise wert



Am malerischen Panixersee



Zu Gast bei Rogers Vater in Pigniu

Aus der Gemeindeverwaltung Aktuelle Informationen



Neu: Digitaler Einheimischenausweis

Bisher mussten die Einwohner von Wolfenschiessen bei der Gemeindeverwaltung den Einheimischenausweis in Papierform beziehen. Ab sofort ist der digitale Einheimischenausweis erhältlich. Die Ausgabe erfolgt mittels einer Webplattform, die zusammen mit der Gemeinde Engelberg und der Engelberg-Titlis Tourismus AG betrieben wird.

Um den digitalen Einheimischenausweis zu erhalten, benötigen wir lediglich Ihre E-Mail-Adresse. Schicken Sie uns ein E-Mail an: gemeindeverwaltung@wolfenschiessen.ch mit dem Betreff «Einheimischenausweis» und folgenden Angaben: Vorname, Name, Geburtsdatum.

Wir erfassen Ihre Angaben und Sie erhalten den digitalen Ausweis kostenlos per E-Mail zugesandt. Den Ausweis können Sie als PDF auf Ihrem Smartphone abspeichern, als Link zum Home-Bildschirm hinzufügen oder Ihrem Wallet hinzufügen. Jene, die den Ausweis trotzdem in physischer Form möchten, können das Dokument ausdrucken.

Der Einheimischenausweis wird benötigt, um beispielsweise bei den Titlis-Bahnen das Saisonabonnement oder Einzelbillette zum Einheimischen-Tarif zu erhalten oder bei einigen lokalen Betrieben den Einheimischen-Tarif zu erhalten.

Solange Sie Ihren Wohnsitz in Wolfenschiessen haben, bleibt der Einheimischenausweis gültig. Bei einem Wegzug wird der Ausweis automatisch gelöscht. Sie müssen also nicht mehr jedes Jahr den Einheimischenausweis abstempeln lassen.

Raumreservationen

Suchen Sie ein Lokal für einen Anlass, ein Seminar oder eine andere Veranstaltung? Vielleicht haben wir die geeigneten Räumlichkeiten für Sie. Die Gemeinde vermietet Räume für verschiedene Anlässe an Firmen, Vereine und Privatpersonen.

Den Beschrieb zu den einzelnen Räumen finden Sie unter «Raumreservation» auf unserer Website www.wolfenschiessen.ch. Das Benutzungsgesuch können Sie ebenfalls dort herunterladen, ausfüllen und uns per E-Mail einreichen.

ANDREAS BÜNTER, GEMEINDESCHEIBE



Räume und Anlagen (Ausschnitt)

Friedhofkommission

Der Friedhof soll attraktiver werden

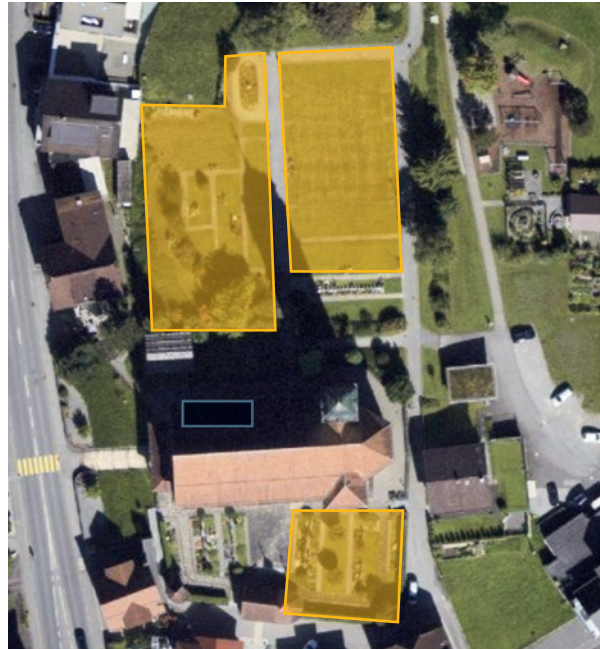
Wenn ich sage, der Friedhof soll attraktiver werden, klingt das für den einen oder anderen etwas komisch. Dennoch ist genau das die Aufgabe, die sich die Friedhofkommission von Wolfenschiessen zum Ziel gesetzt hat.

Seit gut zwei Jahren befasst sich die Friedhofkommission, zusammengesetzt aus den Gemeinderäten Roger Isenegger und Reto Gabriel, dem Kirchenrat Toni Odermatt und dem Gemeindeschreiber Andreas Bünler, mit dem Thema, wie der Friedhof der Pfarrkirche Wolfenschiessen in Zukunft in Erscheinung treten soll.

Unser Friedhof besteht heute aus «zwei» Friedhöfen: dem «Alten Friedhof», der sich zwischen der Abdankungskapelle und der Pfarrkirche befindet, und dem «Neuen Friedhof», der südlich der Pfarrkirche etwas tiefer angelegt ist. In den vergangenen Jahren hat sich viel verändert. Wo früher die Erdbestattungen üblich waren, werden heute andere Bestattungsarten bevorzugt. Das Angebot ist vielseitiger und «attraktiver» geworden.

Viele können, bevor sie ihren letzten Gang antreten, aus einer Vielzahl von Bestattungen auswählen: Erd- und Urnenbestattungen, Bestattungen im Wald oder ein Verstreuen der Asche in der Natur sowie die letzte Ruhe in einem Gemeinschaftsgrab. Und das ist nur ein kleiner Teil der Bestattungen, wie sie anderswo angeboten werden. In Wolfenschiessen ist die Auswahl eher übersichtlich. Mit Erd- und Urnenbestattungen im Familien- oder Einzelgrab und dem Gemeinschaftsgrab sind wir in Wolfenschiessen momentan schon bedient. Aus diesem Grund wählen doch einige, die die Wurzeln in Wolfenschiessen haben, immer wieder Bestattungen ausserhalb des Angebots unserer Gemeinde.

Die Aufgabe, einen Friedhof attraktiver zu gestalten, ist nicht einfach. Es sind einige Abklärungen und Analysen zu tätigen. Mit der Firma Tony Linder und Partner, Friedhofplanungen, aus Altdorf haben wir einen sehr guten und kompetenten Partner an unserer Seite, der uns in allen offenen Fragen und bei den Machbarkeiten unterstützt.



Friedhofsflächen, die saniert werden sollen

Die Kommission alleine kann und will bei einem solchen Vorhaben keine Entscheidungen treffen, da nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Kirche involviert ist. Für das Bestattungswesen ist die Politische Gemeinde zuständig, der Friedhof gehört der Kirche. Deshalb sind die beiden Körperschaften schon dreimal zusammengekommen, um gemeinsam die beste und attraktivste Lösung für die Sanierung des Friedhofs zu erarbeiten.

Im Januar 2025 konnten wir zusammen den Auftrag für ein Vorprojekt vergeben. Die Räte sind sich einig, wie zukünftig der neue Friedhof aussehen soll und welche Bestattungsarten integriert werden. Es sollen beide Friedhofteile wieder als Friedhof genutzt werden. Das Angebot von verschiedenen Bestattungsarten soll erweitert werden, so werden neben Erdbestattungen auch Urnen-, Baum- und andere Bestattungen möglich sein. Auch ein Platz für Kinder- und Engelsgräber soll entstehen.

Ich bin überzeugt, dass wir mit unseren Vorstellungen und Wünschen in den kommenden Jahren unseren Friedhof «attraktiver» werden lassen und den Ort der Ruhe zu einem Ort der Begegnung umgestalten können.

RETO GABRIEL, GEMEINDERAT



20 Jahre nach dem Jahrhundert-Hochwasser Rückblick auf eine intensive Zeit



Projekt Sammler Buoholzbach 2025

Am Sonntag, 21. August 2005, hätte noch niemand gedacht, dass die folgenden drei Tage das Leben vieler Wolfenschiesser, Oberrickenbacher sowie in Altzellen wohnhafter Menschen so verändern würden.

Der Schulbeginn stand vor der Tür und die Wetterprognosen standen nicht sehr gut. Die Meteo-Warnung vom 21. August 2005 um 11.12 Uhr meldete Starkniederschläge vom Sonntag bis Dienstag am gesamten Alpen-Nordhang und den nördlich angrenzenden Gebieten.

Ich ging am Montagmorgen, 22. August, wie immer zur Arbeit nach Kerns. In Ennetmoos kamen uns auf der Strasse schon die Wassermassen und Baumstämme entgegen. Die Überraschung kam in Kerns: Unser Areal war mit 20 cm Wasser überdeckt. Was ist da los ... waren meine Gedanken und ich dachte, bei uns ist es ja trocken. Falsch gedacht. Ein Weiterkommen

nach Luzern und zum Endziel Basel war aussichtslos, und gleich drauf kam auch schon der erste Feuerwehr-Alarm von der Feuerwehr Wolfenschiessen. Einige Keller würden unter Wasser stehen.

Da wir nicht zur Baustelle kamen, fuhr ich nichtsahnend wieder nach Wolfenschiessen und rückte zum Einsatz ein. Auf dem Programm stand das Abdichten einiger Garagentore und Kellertüren im Gebiet Oberrickenbachstrasse und Ellberg. Da sah ich das noch nie Gesehene: Vom Ellberg bis zum Widderfeld war das Wiesland unter Wasser. Und dann überstürzten sich die Ereignisse. Beim Mittagessen im ehemaligen Restaurant Kreuz schaute ich Richtung Engelberger Aa. Die Wellen überschlugen sich und waren deutlich sichtbar. Sekunden später stand das gesamte Areal vom Aa-Schulhaus bis zur Entsorgungsstelle unter Wasser. Die Meldungen über Schäden häuften sich und es wurde allen



Ochsen Wolfenschiessen



Stall im Dörfli beim Hotel Ochsen

**Dorf Oberrickenbach****Gebiet Bürerhof**

klar: Da kommt eine schlimme Zeit auf uns zu. Und das geschah auch so ...

Das gesamte Gemeindegebiet war betroffen, und wenn man die Bilder heute so ansieht, kann man es kaum glauben, dass da keine Menschen grösseren Schaden genommen haben.

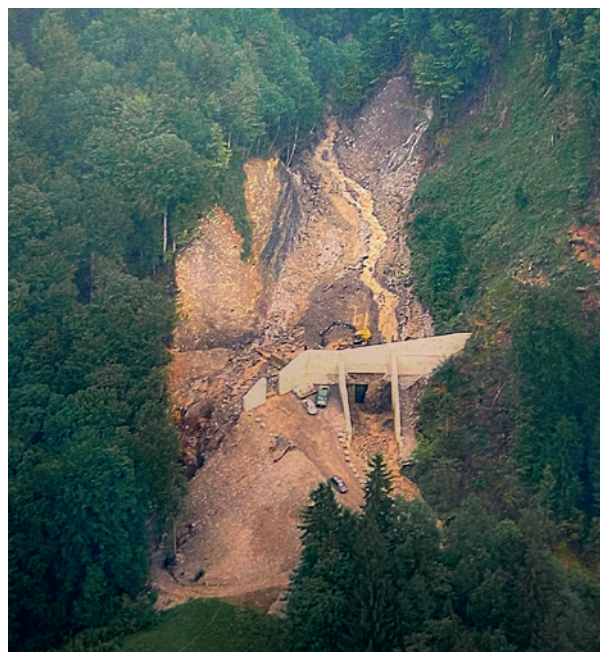
Was ist daraus geworden?

Zwanzig Jahre nach dem Unwetter starten die Bauarbeiten rund um das Projekt Buoholzbach. Dieses Gebiet war im Jahr 2005 auch sehr stark betroffen.

Mein persönlicher Lebensretter für Wolfenschiessen ist aber immer noch der neue Damm oberhalb vom Gebiet Humligen, der 2005 fertiggestellt wurde, inkl. den Terrain-Anpassungen unterhalb beim Ennetacher.

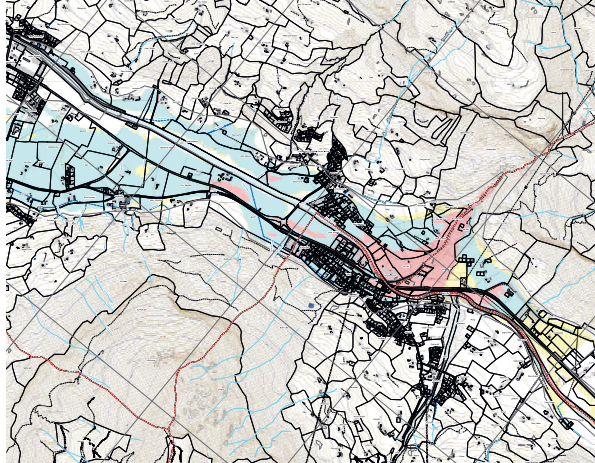
Lasst die Bilder auf euch wirken – diese sagen mehr als 1000 Worte!

RETO GABRIEL, GEMEINDERAT

**Hof Ennetacher unterhalb vom Sammler Humligen****Hilfe von der Armee****Sammler Humligen**

Hochwasserschutz Buoholzbach

Startschuss am 11. November 2024



Die feierliche Eröffnung markierte den Beginn eines Projekts, das nicht nur die Sicherheit der Anwohner erhöhen, sondern auch langfristig den Lebensraum entlang des Gewässers aufwerten soll. Dieses Projekt wird als zentraler Beitrag zum Schutz vor Naturgefahren und zur Anpassung an die Herausforderungen des Klimawandels gesehen. Mit einem Budget von 46 Millionen Franken wird das Vorhaben als eines der bedeutendsten Wasserbauprojekte der Region eingestuft.

Hintergrund

Der Buoholzbach war in der Vergangenheit mehrfach von schweren Hochwasserereignissen betroffen, zuletzt im August 2005. Dieses Ereignis führte dazu, dass rund 70'000 m³ Geschiebe ins Tal transportiert wurde und Überschwemmungen verursachte. Die Folgen für die Region waren verheerend: zerstörte Infrastrukturen, überschwemmte Kulturlandschaften und erhebliche wirtschaftliche Verluste. Bereits 2011 begannen Variantenstudien, um die optimalen Schutzmassnahmen zu ermitteln. Ein partizipativer Planungsprozess mit insgesamt 17 geprüften Ansätzen ermöglichte eine breit abgestimmte Entscheidung zugunsten der Variante «Schutzdamm». Dieses Konzept gilt als besonders robust gegenüber Extremereignissen. Ein wichtiger Meilenstein war die Genehmigung eines Kredits von 46 Millionen Franken durch den Landrat im Jahr 2021.

Details des Projekts

Das Hochwasserschutzprojekt umfasst mehrere technische und naturnahe Massnahmen, die sowohl die Sicherheit erhöhen als auch den Umwelt- und Erholungswert steigern sollen:

- **Schutzdamm und Geschieberückhalteraum:** Ein zentraler Baustein des Projekts ist der Geschieberückhalteraum mit einem Fassungsvermögen von 240'000 m³. Dieser ist so dimensioniert, dass er ein 300-jährliches Ereignis bewältigen kann.
- **Ausbau des Bachbetts:** Um mehr Wasser aufnehmen zu können, wird das Bachbett vertieft und verbreitert. Dadurch wird eine deutlich effizientere Wasserableitung erreicht.
- **Materialmanagement:** Die Erdarbeiten umfassen Aushub und Dammschüttungen von jeweils ca. 250'000 m³. Es wird darauf geachtet, dass kein zusätzliches Schüttmaterial zugeführt werden muss. Nur belastetes Material wird entsorgt.
- **Verwendung von Naturstein:** Für das Projekt werden rund 55'000 Tonnen Natursteinblöcke sowie 15'000 m³ Beton verwendet. Diese Materialien gewährleisten eine langlebige und stabile Konstruktion.
- **Renaturierung:** Neben dem Schutzaspekt wird die ökologische Aufwertung des Gebietes durch naturnahe Uferzonen und die Wiederherstellung von Biotopen erreicht. Diese Massnahmen bieten neuen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Projektchronik

2005: Start der Schutzkonzept-Entwicklung nach den schweren Hochwasserschäden

2011–2015: Variantenstudien und Vorprojektphase mit Entscheidung für den Schutzdamm

2021: Genehmigung des Objektkredits von 46 Millionen Franken durch den Landrat

2024: Genehmigung der Wasserbaubewilligung und Start der Bauarbeiten im November

Historische Hochwasserereignisse

Die Geschichte des Buoholzbachs ist geprägt von zahlreichen Hochwasserereignissen. Besonders bemerkenswert ist das Ereignis von 1806, bei dem ein mehrstündiger Wolkenbruch den Bach in einen reissenden Strom verwandelte und schwere Schäden in den Gemeinden Wolfenschiessen, Oberdorf und Stans anrichtete. Weitere bedeutende Hochwasser ereigneten sich in den Jahren 1910, 1932 und 2005. Diese Ereignisse unterstreichen die Dringlichkeit eines umfassenden Hochwasserschutzes.

Stimmen zum Projekt

Der Regierungsrat von Nidwalden betonte: «Dieses Projekt sichert nicht nur den Schutz vor Hochwasser, sondern stellt auch eine langfristige Aufwertung des Naherholungsraums Buoholzbach dar.» Vertreter der Standortgemeinden Oberdorf und Wolfenschiessen äusserten sich ebenfalls positiv. Sie hoben her-

vor, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, dem Kanton und den betroffenen Grundeigentümern war.

Ein Sprecher des Amtes für Wald und Naturgefahren erklärte: «Mit dem Buoholzbach-Projekt schaffen wir ein Vorzeigemodell für nachhaltigen Hochwasserschutz. Es vereint technische Effizienz mit ökologischer Verantwortung.»

Bauphasen und Ausblick

Die Bauarbeiten haben mit den Waldrodungen im November 2024 begonnen und werden bis 2027 in mehreren Phasen durchgeführt. Zu den Hauptetappen gehören die Errichtung des Geschieberückhalteraums, die Renaturierung von Uferzonen sowie der Ausbau des Bachbetts. Während der Bauphase wird die Bevölkerung regelmässig über die Fortschritte informiert. Zusätzlich sind Besichtigungstermine und Informationsveranstaltungen geplant, um das Bewusstsein für die Bedeutung des Projekts zu stärken. Die Bauphasen sind auch auf der Website zu beobachten: www.buoholzbach.ch.

Nach Abschluss der Arbeiten wird der Buoholzbach nicht nur sicherer, sondern auch zu einem attraktiven Lebensraum für Mensch und Natur. Die Kombination aus Schutz und ökologischer Aufwertung macht dieses Projekt zu einem Meilenstein im modernen Wasserbau.

ROGER ISENEGGER



Liegenschaftsstrategie

Ein Wegweiser für die Zukunft



Im Januar 2023, genau zum Start der Einheitsgemeinde, wurde ein externes Architekten-Team beauftragt, mit und für die Gemeinde Wolfenschiessen eine Strategie für die Gemeindelienschaften zu entwickeln.

Wozu eine Liegenschaftsstrategie?

Durch die Einheitsgemeinde sind die Schul- liegenschaften zu den Gemeindelienschaften dazugekommen. Einige dieser Liegenschaften sind in sehr gutem Zustand, andere haben in den kommenden Jahren sicher etwas nötig und müssen saniert werden. Was an welchem Gebäude gemacht werden soll oder wie die Zukunft der einen oder anderen Liegenschaft aussieht, das aufzuzeigen ist genau die Aufgabe der Liegenschaftsstrategie.

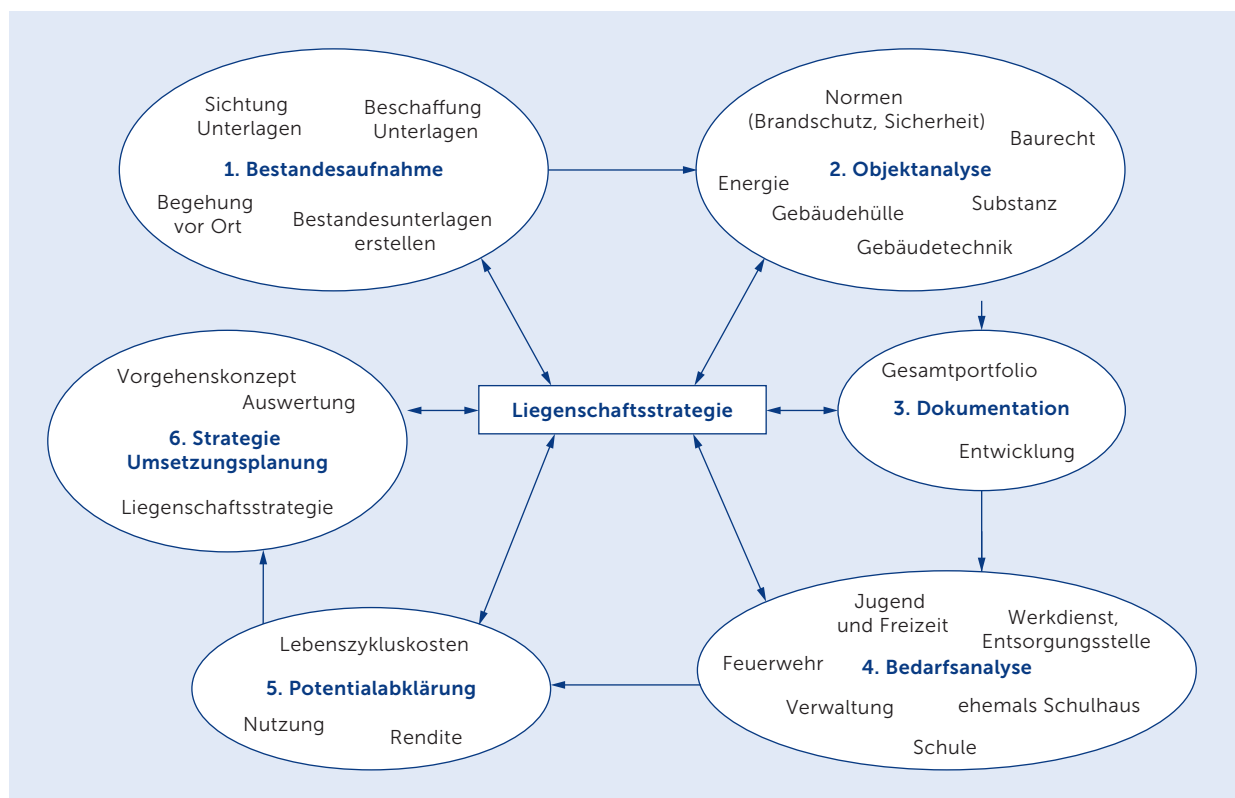
Was wurde in den letzten zwei Jahren gemacht?

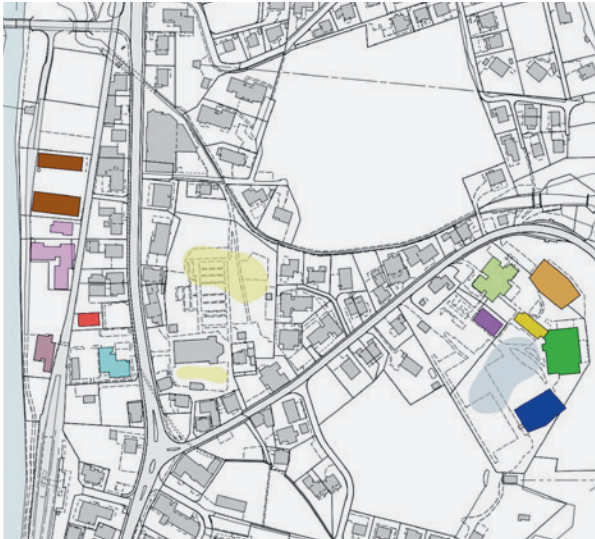
Dem externen Architekten-Team wurde aufgetragen, eine Bestandsaufnahme der gemeindeeigenen Objekte zu machen sowie eine anschliessende Analyse, Potentialabklärung

und Dokumentation zu verfassen. Parallel dazu hat die Gemeinde sowie die Schulkommission und die Schulleitung eine Bedarfsanalyse erstellt. Erst mit diesen Analysen kann man sehen, wie die Entwicklung der Liegenschaften aussehen soll, also für welchen Bereich es wie viel Platz braucht.

Die Bedarfsanalyse der Gemeinde- und Schulhausliegenschaften wurde anschliessend in der Strategie berücksichtigt.

Diese Analysen und Aufnahmen haben die Zeit von einem Jahr in Anspruch genommen. Dies war jedoch nötig, um eine gute Grundlage für eine solide Liegenschaftsstrategie zu erstellen. Weiter sind die Grundbucheinträge und die Einträge im Bauinventar angeschaut worden. Eine Bereinigung der zum Teil uralten Grundbucheinträge ist im Gange und die betroffenen Eigentümer werden persönlich kontaktiert. Auch das Bauinventar wurde analysiert und ein erster Kontakt mit der Denkmalpflege hat stattgefunden. Aus all dem ist die erste Objektstrategie entstanden; sie dient als Grundlage



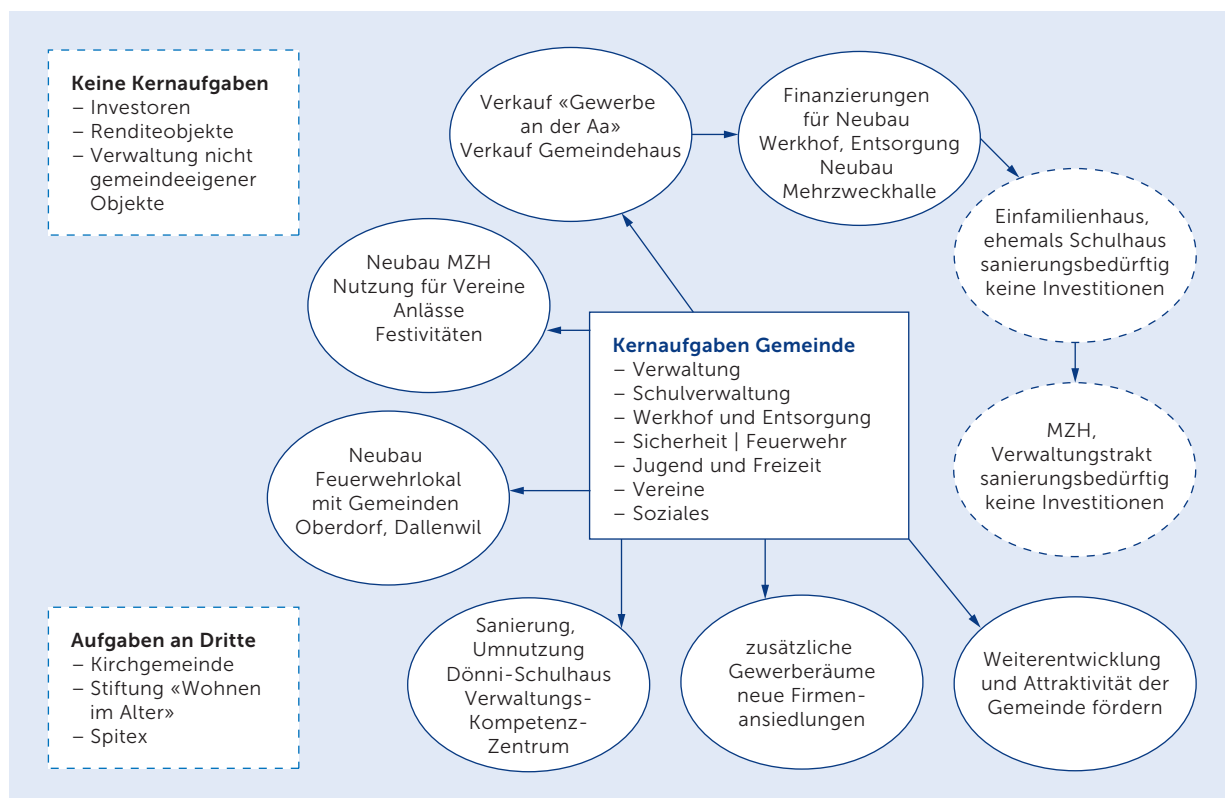
**Bedarf Gemeinde und Schule**

für die Weiterarbeit und Weiterentwicklung der Liegenschaftsstrategie.

Um mögliche Weiterentwicklungen des Dorfes und der Schule zu analysieren, haben wir uns auch damit befasst, die Kernaufgaben einer Gemeinde den Potentialen der Liegenschaften

gegenüberzustellen. Zu den Kernaufgaben einer Gemeinde zählen die Verwaltungen der Gemeinde und der Schule, der Gemeindewerkhof und die Entsorgung, die Feuerwehr, Jugend und Freizeit sowie das Soziale und die Vereine. All diese Themen wurden in eine Strategiefindung eingebunden. Was sicher nicht zu den Kernaufgaben gehört, sind Investorenaufgaben, die Realisation von Renditeobjekten und die Verwaltung von nicht gemeindeeigenen Objekten.

In einem weiteren Schritt wurden vier mögliche Varianten ausgearbeitet, die von der sanften Sanierung bis zum Verkauf von Gemeindeligenschaften gehen. Der Gemeinderat hat sich im Herbst 2024 für die Variante 4 entschieden und diese auch verabschiedet. Der Gedanke dahinter ist, sich auf die Entwicklung der Schulanlage Zägli sowie auf einen Werkhof im Gebiet Aa-Gwärb zu konzentrieren. Grosses Potential sieht der Gemeinderat beim Gewerbe an der Aa. Dieses Gebiet und dieses Grundstück eignen sich optimal für die Entwicklung durch Investoren oder Drittparteien. Daher soll einem

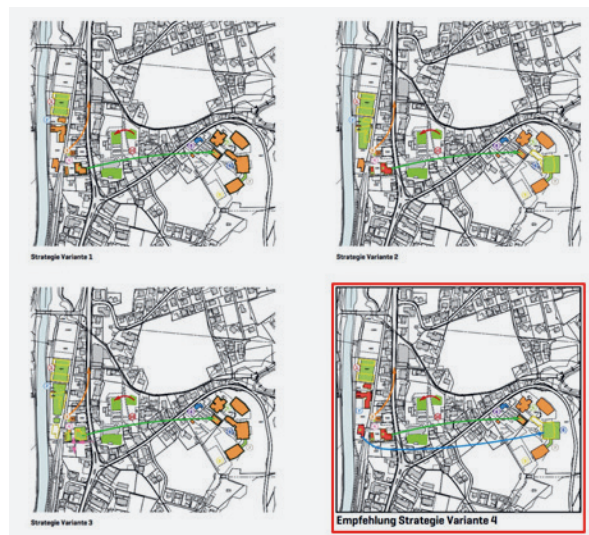
**Kernaufgaben**



Objektstrategie

Verkauf dieser Liegenschaften nichts im Weg stehen. Ein Verkauf kann finanzielles Potential für die Weiterentwicklung im Zägli erwirken.

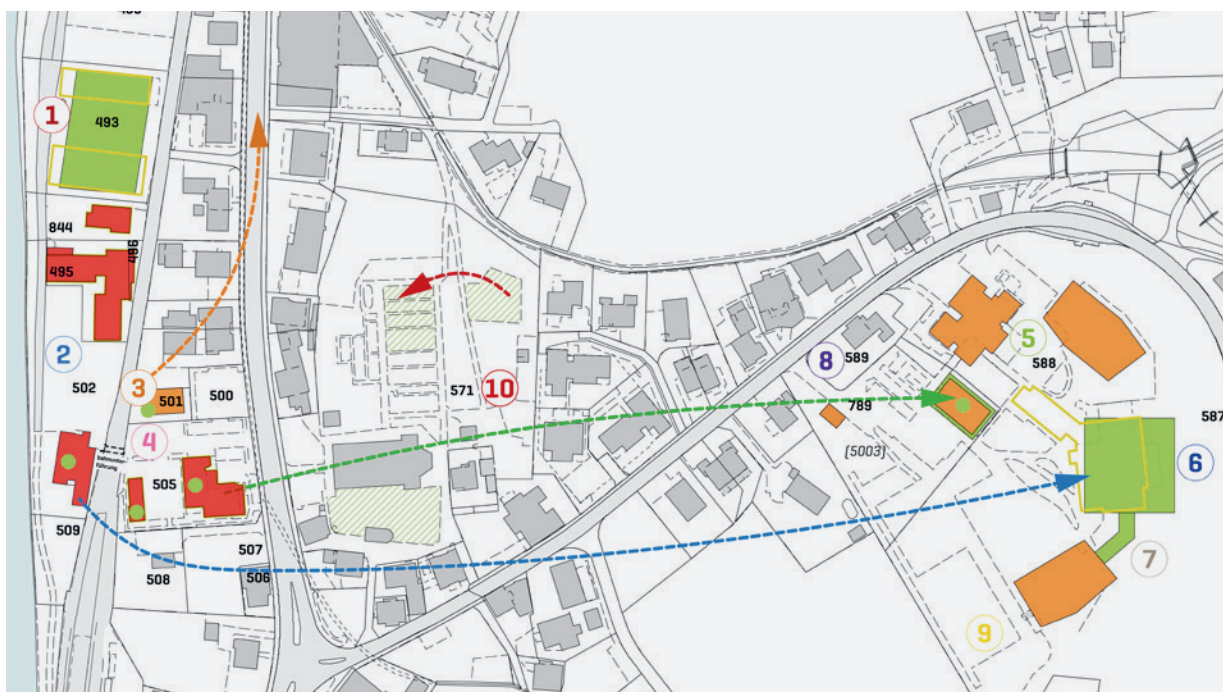
Die ersten Schritte zur Umsetzung der Strategie wurden vom Stimmvolk schon angenommen. Es ist ein Kredit für die Planung eines Umbaus des Dönni-Schulhauses zur Integration der Gemeindeverwaltung bewilligt worden. Die Vorprojektsplanung und die Bedarfsanalysen



Varianten

laufen. Wir vom Gemeinderat Wolfenschiessen sind uns sicher, dass wir mit der Strategie Variante 4 die besten Voraussetzungen schaffen, unsere Gemeinde in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln, und bedanken uns jetzt schon für die Unterstützung und das Wohlwollen, wenn wir jeweils die Teilprojekte vorstellen und allfällige Kredite beantragen.

RETO GABRIEL, GEMEINDERAT



Variante 4

«Wie geht's dir?»-Bänkli Ist Ihnen das Bänkli schon aufgefallen?



Unserer Gemeinde ist es wichtig, dass auch wir uns mit dieser Frage auseinandersetzen, und deshalb beteiligen wir uns an der Kampagne, denn noch immer ist die psychische Gesundheit ein Tabu-Thema.

Wie fühlst du dich heute? Wie tankst du Energie und was hilft dir, mit belastenden Situationen umzugehen? Mit dem Bänkli «Wie geht's dir?», das beim Infopoint steht, laden wir dich ein, innezuhalten und dich mit Fragen wie diesen und deiner psychischen Gesundheit auseinanderzusetzen. Die Frage «Wie geht's dir?» ist auch ein Impuls, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen, einander zuzuhören und über das eigene Wohlbefinden zu sprechen. Denn Gespräche entlasten, geben Kraft und machen Hilfe möglich. Die Kampagne macht Mut, über psychische Belastungen zu sprechen.

Psychische Erkrankungen gehen uns alle an: Jeder zweite Mensch erkrankt einmal in seinem Leben psychisch. Das bedeutet viel Leid für die Betroffenen und ihre Angehörigen, verursacht Arbeitsausfälle und Gesundheitskosten. Es lohnt

sich daher, in die Prävention psychischer Erkrankungen und in die Förderung der psychischen Gesundheit zu investieren.

Die «Wie geht's dir?»-Bänkli wurden vom Kanton Nidwalden realisiert und mit Projektgeldern der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz finanziert. Die Nidwaldner Bänkli wurden in Stans regional und nachhaltig von Job Vision produziert.

Die Kampagne zeigt, dass psychische Gesundheit förderbar ist. Wie der Körper, so kann auch die Psyche gestärkt und gepflegt werden. Neben konkreten Gesprächstipps vermittelt die Kampagne weitere Impulse zur Förderung der psychischen Gesundheit und macht Unterstützungsangebote bekannt.

Weiterlesen und mehr erfahren: www.wie-gehts-dir.ch oder lade dir die App im App-Store oder auf Google Play runter.

Ich wünsche euch angenehme Begegnungen oder einfach für dich selbst eine Erkenntnis, die deine psychische Gesundheit stärkt.

MONIKA CHRISTEN, GEMEINDERÄTIN BIS ENDE 2024

Soziales

Zum Tag der betreuenden Angehörigen



In Nidwalden betreuen laut Schätzung mehr als 4000 Personen Angehörige, welche auf besondere Betreuungs- und teilweise auch Pflegeleistungen angewiesen sind. Damit verbunden ist jedoch ein erhöhtes Risiko psychischer und physischer Erkrankungen für die Betreuungspersonen selbst. Um das Engagement dieser Menschen zu stärken, führt der Kanton alle zwei Jahre einen öffentlichen Anlass im Rahmen des nationalen Tages der betreuenden Angehörigen durch.

Im vergangenen Jahr fand dieser am 26. Oktober in Wolfenschiessen statt, organisiert von der Gesundheits- und Sozialdirektion Nidwalden in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Wolfenschiessen und Dallenwil. Häufig rutschen Bezugspersonen in eine Betreuungsrolle und vernachlässigen dadurch zusehends ihre eigenen Bedürfnisse. An diesem Anlass wurden diese Personen gestärkt und sie erhielten Tipps sowie wichtige Informationen zu Anlaufstellen und Unterstützungsangeboten.



Andrea Banz, Gemeinderätin Dallenwil, begrüßte die Teilnehmenden und Regierungsrat Peter Truttmann richtete berührende Worte an die Anwesenden. Unter der Moderation von Monika Christen, Gemeinderätin Wolfenschiessen, begann der Austausch mit der Referentin Cornelia Kazis, Moderatorin von SRF 1, Journalistin, Erwachsenenbildnerin und Autorin. Mit ihren Einstiegsworten: «Liebe Heldinnen und Helden, ja, Sie haben richtig gehört...» waren die Zuhörenden bereits aufmerksam mitten im Thema drin und Cornelia Kazis gab viele Tipps und Wissenswertes an sie weiter.

Betreuungspersonen im privaten Umfeld sind eine unverzichtbare Säule der schweizerischen Gesundheitsversorgung. Nur, wie gelingt dies, ohne dass die Betreuungspersonen selbst krank werden? Die Resilienz, so wird die psychische Widerstandskraft bezeichnet, ist eine der wichtigsten Lösungen dazu: Sie ist das Immunsystem für unsere Seele, sie hilft uns im Umgang mit Stress, Belastungen und unterstützt uns in Krisen. Wir leben gefährlich, das heisst, rasch werden Bezugspersonen selbst zum versteckten Patienten und zum sekundären Opfer. Wo bleibt noch die Zeit für mich? Das Risiko der Vereinsamung droht. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Vereinsamung das Leben verkürzt, mehr als das Rauchen. Depression, Burn-out, Ausweglosigkeit sind weitere Risiken, wie auch jenes der finanziellen Verarmung – man arbeitet «um Gottes Lohn». Weiter kann die Betreuung und Pflege zu körperlicher Überlastung führen, zu wenig Schlaf droht, Schmerzen, das Sterberisiko erhöht sich, und dies für die Betreuungsperson.

Gewalttätigkeit als ein weiteres Risiko ist oft verbreitet, es «reisst einem der letzte Nerv» – was der betreuenden Person unmittelbar danach wieder leid tut und zu Schuldgefühlen und Ohnmacht führt.

Die Tagesthemen drehen sich immer um dasselbe: Essen, Hörgeräte, Wunden ... daraus wird ein monotoner Alltag. Dies ist schlecht für das «Oberstübchen» der Betreuungsperson, der Horizont wird immer kleiner. Viele Alltagsthemen bleiben auf der Strecke, die aber genauso



wichtig wären für die eigene Gesundheit der betreuenden Bezugsperson. Und oft ist keine Aussicht, dass es weniger wird.

Was sind Schutzfaktoren? Was hilft? Was gibt Hoffnung, dass die Betreuungspersonen über längere Zeit auch gesund bleiben? Folgende sind wichtige Resilienzfaktoren, die Cornelia Kazis den Anwesenden mitgab und mit ihnen auch diskutierte:

1. Das Ganze muss einen Sinn haben, die betreuende Person muss in ihren Tätigkeiten einen Sinn erkennen.
2. Hilfe holen: Ein Netzwerk muss da sein, das hilft, die Aufgaben zu teilen. Dies bestätigen auch Gäste des Anlasses. Es dient der Selbstpflege, das heisst konkret: Wer ist für mich als Betreuungsperson zu meiner Entlastung da? Jede Bezugsperson, die betreut, braucht nun auch Hilfe.
3. Lohn: «Gottes Lohn» kommt dem Resilienzfaktor «Sinn» sehr nahe, schützt aber nicht vor finanzieller Verarmung. Informationen dazu kann www.info-nw.ch geben.
4. Inseln der Selbstfürsorge: Erinnernt euch an die Vergangenheit und überlegt, wo ihr Kraft schöpfen konntet – zum Beispiel bei einem Spaziergang, bei der Arbeit im Garten oder beim Mitwirken im Chor – und nutzt eure freie Zeit für diese Kraftquellen.

5. Kluger Umgang mit Schuldgefühlen, denn diese rauben die Seelenruhe. Abgrenzen – es gibt auch ein «Nein» in der Liebe! Unangemessene Schuldgefühle sollen nicht entstehen, denn wenn Versprechungen gemacht werden, bei welchen es schon im vornhinein keine Garantie gibt wie «ich bin immer für dich da», «du musst nie von zu Hause weggehen», beginnen bereits die Schuldgefühle.
6. Freundschaften: Tragfähige Beziehungen, mehrere Netzwerke helfen der psychischen Gesundheit und liefern Energie und Kraft.

Es ist sehr wichtig, dass die verschiedenen Resilienzfaktoren ineinanderfliessen und genutzt werden. Im Austausch in Gruppen konnten alle Teilnehmenden danach voneinander profitieren. Betroffene Betreuungspersonen berichteten von ihren Erfahrungen. Mit dabei waren auch mehrere Fachstellen wie das SRK Unterwalden, Caritas Care, Pro Senectute, Alzheimer OW/NW, Swiss Carers.

Mit den Schlussworten und einem grossen Dankeschön an alle Betreuungspersonen leitete Monika Christen in den Aperó über. Die betreuenden Angehörigen bekamen als Anerkennung ein Glas Birnel, welches sie an die Worte von Cornelia Kazis erinnern soll.

MONIKA CHRISTEN, GEMEINDERÄTIN BIS ENDE 2024

Neue Serie Sonderpädagogik



Jedes Kind ist einzigartig. Jedes Kind bringt andere Lernvoraussetzungen mit. Jedes Kind geht gern an seinem Wohnort zur Schule. Was bedeutet dies für die Schule?

Im Begriff «Sonderpädagogik» sind Massnahmen und Angebote enthalten, von welchen alle Kinder aufgrund ihrer Einzigartigkeit profitieren können. Jedes Kind hat besondere pädagogische Bedürfnisse, im Ausmass und in der Form unterscheiden sie sich jedoch. Das heutige Angebot der Sonderpädagogik umfasst die integrative Förderung, die integrative und separative Sonderschulung, die Psychomotorik- und Logopädie-Therapie und Deutsch als Zweitsprache. Diese Serie stellt einzelne Angebote und ihre Wirkungsweise mit den damit verbundenen Zielsetzungen vor.

Geschichtliches

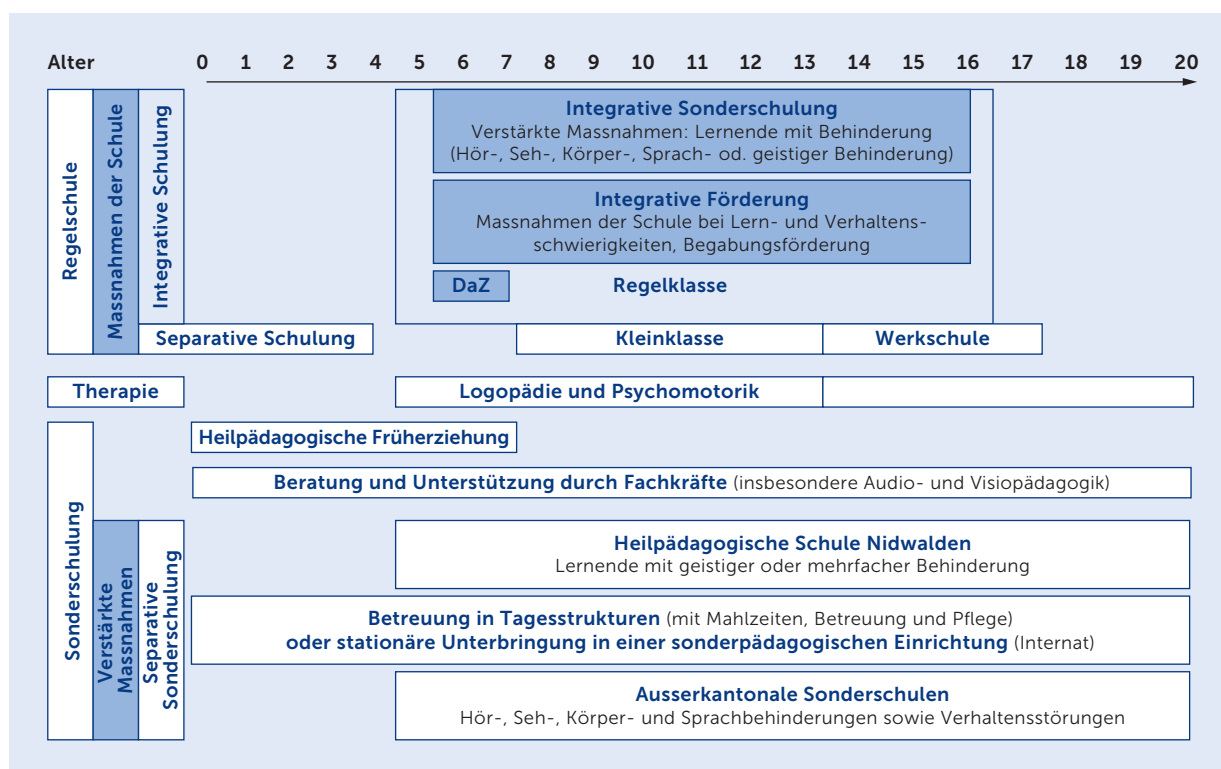
Der institutionelle Beginn der Heil- und Sonderpädagogik begann im Kanton Nidwalden in den 1960er-Jahren. 1962 wurde in Stans die erste Sonderschulklasse eröffnet. Die Invalidenver-

sicherung war treibende Kraft. Dadurch fanden pädagogisch-therapeutische Massnahmen wie Logopädie- und Legasthenie-Therapie im Volksschulbereich Einzug. Auch die Früherziehung im Vorschulbereich gewann immer mehr an Bedeutung. Ergänzt wurde das Angebot mit der Psychomotorik-Therapie.

1983 ging die Schulgemeinde Hergiswil neue Wege. Anstelle einer Hilfsschulklasse wurde ein Schulischer Heilpädagoge angestellt, welcher einerseits die drei Hilfsschulkinder in den verschiedenen Klassen und andererseits zusätzlich andere Lernende unterstützte. Dieses vielversprechende integrative Fördersystem setzte sich schon bald danach aufgrund der guten Rahmenbedingungen in allen Nidwaldner Schulen durch, und es stösst heute noch bei den direkt Betroffenen und an der Schule Wolfenschiessen auf hohe Akzeptanz.

Situation und Angebot heute

Im Volksschulgesetz ist geregelt, dass die Schulen für ein ausreichendes sonderpädagogisches Angebot besorgt sein müssen. So liegt



Die Abbildung zeigt das sonderpädagogische Angebot ab Geburt bis zum vollendeten 20. Altersjahr



«zämä wachsä» – miär sind ä Schuäl fir alli!

das Schwergewicht auf der integrativen Förderung, bei der alle Lernenden direkt von einer Schulischen Heilpädagogin profitieren können. Andere Angebote, wie die Therapien, werden gegen eine kostendeckende Abgeltung durch den Kanton angeboten und organisiert.

Während es früher noch Kleinklassen auf der Primar- und Orientierungsstufe für Schülerinnen und Schüler mit besonders hohem Förderbedarf gab, sind diese Schulkinder heute allesamt in die Regelklassen integriert. Diese Kinder haben ihre persönlichen Lernziele, sind aber nach aussen nicht mehr als Kinder einer Kleinklasse erkennbar. Damit fällt auch die unbeliebte Stigmatisierung grösstenteils weg.

Schulpsychologischer Dienst und Sonderschulung

Mit den Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen haben wir speziell qualifizierte Fachleute, welche die Lehrpersonen in ihrem Hauptauftrag, dem Unterrichten, aktiv unterstützen. Trotzdem ist es immer noch höchst anspruchsvoll, in Einzelfällen die adäquate sonderpädagogische Massnahme zu finden.

Es kann sich auch die Frage stellen, ob ein Kind an der Regelschule im Dorf am richtigen Ort ist. Um dies zu klären, sind wir dankbar, dass

wir auf die Beratung durch den Schulpsychologischen Dienst zurückgreifen können. Dieser macht spezifische Abklärungen und beantragt – sofern angezeigt – eine Sonderschulung. Diese kann in separativer Form extern in einer spezialisierten Schule erfolgen oder integrativ mit zusätzlichen personellen Ressourcen in der bisherigen Klasse.

Entwicklungsbedarf gibt es aber trotz hohem Standard weiterhin in unserem Kanton. Oft ungelöst ist die Bereitstellung von Ressourcen, wenn der Unterstützungsbedarf eines Kindes im Verhalten anzusiedeln ist. In solchen Fällen wird das integrative Schulsystem zur Nagelprobe. Mit der Eröffnung der Solitär ASS-Tagesschule Nidwalden in Obbürgen wurde ein erster Schritt gemacht. Für den Bedarf im Schulalltag einer Regelschule reicht dies jedoch noch nicht. Hier ist erwiesenermassen aufgrund des spürbaren Leidensdrucks Entwicklungspotential vorhanden. Ein Vorschlag der Bildungsdirektion, Lerninseln auf Gemeindeebene zu schaffen, kann eine kurzfristige Entlastung bewirken, stellt jedoch keine alleinige Lösung dar.

ROLF BUCHER, GESAMTSCHULLEITER

Quelle: Konzept Sonderpädagogik des Kantons Nidwalden, 2019

Schulsozialarbeit

Start von Tobias Versteeg



Montag, 3. Februar 2025, erster Arbeitstag von Tobias Versteeg. Die Arbeitsräume der Schulsozialarbeit sind noch leer. Nur ein Drucker und ein leeres Pult stehen im Raum.

Amelie, Ronja, Matteo, Cian, Louel und Elia aus der 5. und 6. Klasse haben sich an diesem Tag mit Tobias Versteeg getroffen. Zur Begrüssung haben die Kinder ihm eine Fotorallye vorbereitet. Natürlich waren sie neugierig und zögerten nicht, Tobias so viele Fragen wie möglich zu stellen.

Was bedeutet Ihr Familienname?

Das weiss ich selbst nicht genau! Mein Familienname stammt aus Holland, da mein Vater Holländer ist. Hier in Nidwalden ist er eher ungewöhnlich.

Welche Hobbys haben Sie?

Ich bin gerne und viel in der Natur. Sei dies am Wandern, Hochtouren, Klettern, Bouldern, Skitouren und Gleitschirmfliegen.

Was ist Ihre Lieblingsfarbe, Ihr Liebessessen und Ihr Lieblingstier?

Orange. Und da gibt es vieles – ich würde spontan Pizza sagen. Lieblingstiere: Affen.

Haben Sie ein Haustier?

Nein, ich habe keine Haustiere.

Warum haben Sie keine Haustiere?

Ich bin gerne und viel in der Natur unterwegs. Daher auch gerne unabhängig. Ein Tier zu haben bedeutet auch viel Verantwortung zu übernehmen und dem Tier auch genügend Zeit zu widmen. Aus diesem Grund habe ich keine Haustiere.

Warum besuchen Sie unsere Schule?

Ihr seht mich heute zum ersten Mal. Daher kann ich gut verstehen, dass ihr denkt, ich besuche euch. Aber ab heute werde ich euch nicht besuchen, sondern ich werde für euch und alle Kinder, Erwachsenen und Lehrpersonen als Schulsozialarbeiter da sein.

Was ist Ihre Aufgabe hier?

Ich darf hier in Wolfenschiessen und Dallenwil die Schulsozialarbeit aufbauen. Das ist mega interessant. Mehr über meinen Beruf, und für was ich genau da bin, erzähle ich euch schon bald in eurer Klasse, damit alle Kinder in Wolfenschiessen wissen, wer ich bin und für was ich genau da bin.

Wo überall haben Sie in Ihrem Beruf schon gearbeitet?

Ich habe schon in Kriens, Luzern und Schattdorf als Schulsozialarbeiter gearbeitet.

Seit wie vielen Jahren sind Sie schon Schulsozialarbeiter?

Ich bin seit sechs Jahren Schulsozialarbeiter.

Wieso wollten Sie Schulsozialarbeiter werden?

Mich fasziniert dieses Berufsfeld, da es sehr vielfältig ist. Ich arbeite mit Kindern vom Kindergarten bis zur 3. Oberstufe, mit Lehrpersonen und mit Eltern. Das macht meine Arbeit sehr abwechslungsreich und spannend.

Was war Ihr Traumberuf?

Als Kind wollte ich immer Pilot werden.

Wieso arbeiten Sie gerne mit Kindern?

Ich arbeite gerne mit Kindern, weil sie eine unvoreingenommene, ehrliche und kreative Art haben, die Welt zu sehen. Ich finde es schön, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie in ihren wunderbaren Fähigkeiten zu stärken.

Mit welchen Altersgruppen arbeiten Sie am liebsten?

Das ist eine schwierige Frage. Ich finde eigentlich jede Altersgruppe spannend!

Tobias Versteeg stellt sich selbst vor

Ich wurde 1984 in Sarnen geboren und lebe heute mit meiner Frau und unserer kleinen Tochter (geb. 2024) in Stans. Die Arbeit als Schulsozialarbeiter und Familiencoach inspiriert mich täglich, Menschen in herausfordernden Lebenssituationen zu unterstützen und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Vor meinem Einstieg in die soziale Arbeit blicke ich auf Stationen zurück, die meinen Blick auf die Welt und auf das menschliche Miteinander geprägt haben. Zusätzlich zu meiner Ausbildung als Sozialpädagoge, welche ich berufsbegleitend im Kinderheim Titlisblick in Luzern absolviert habe, schliesse ich dieses Jahr den «MAS Beraten und Coachen, systemisch, lösungs- und kompetenzorientiert» an der Hochschule Luzern ab. Ich bin überzeugt davon, wer nie aufhört zu lernen, bleibt neugierig und offen für neue Wege – das ganze Leben lang.

Aufgrund meiner Weiterbildungen habe ich ein grosses Interesse an systemischen, vernetzten Denkweisen sowie an einer lösungsorientierten Arbeitsweise, beispielsweise der Neuen Autorität. Es bereitet mir Freude, Menschen und ihre Ressourcen zu verbinden, um gemeinsam nachhaltige Lösungen zu finden. Kreative Denkansätze und der Mut, neue Wege zu gehen, sind dabei genauso wichtig wie die Demut, sich selbst stets zu hinterfragen.

Transparente Kommunikation ist für mich das Fundament jeder vertrauensvollen Zusammenarbeit, sei es mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen oder dem Team.

In meiner Freizeit suche ich das Abenteuer in der Natur. Ob beim Gleitschirmfliegen, am liebsten hochwandernd und anschliessend fliegend, oder bei Bergtouren zu jeder Jahreszeit – ich bin gerne in den Bergen unterwegs. Sie lehren mich nicht nur Ausdauer und Mut, sondern auch die Fähigkeit, innezuhalten und die Stille zu geniessen sowie physische und psychische Grenzen zu akzeptieren. Kochen ist eine weitere Leidenschaft von mir – das Experimentieren mit neuen Rezepten macht mir Spass und ich kann dadurch meinen Horizont auch im



kulinarischen Bereich erweitern. Und natürlich ist meine Familie der Mittelpunkt meines Lebens. Gemeinsam neue Orte zu entdecken und Zeit miteinander zu verbringen, gibt mir die Energie für meine beruflichen Herausforderungen.

Ich freue mich sehr auf meine neue Arbeit, auf die Begegnungen mit Menschen und die Zusammenarbeit mit ihnen und hoffe, eine gute und prägende Schulsozialarbeit in Dallenwil/Wolfenschiessen aufbauen zu dürfen.

Standort/Präsenzzeiten

Dönni-Schulhaus, 3. OG
Montagvormittag, Mittwoch ganzer Tag,
Donnerstag ganzer Tag, Freitagnachmittag

Kontakt Daten

KLAPP: Tobias Versteeg
E-Mail: tobias.versteeg@nw.ch
Telefon: 079 932 63 83

Primarschule

Einblick in den Schulalltag

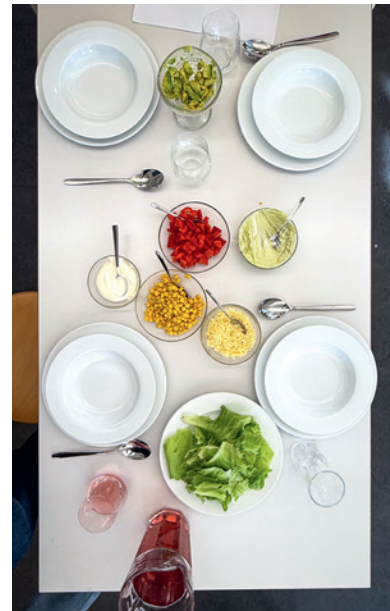




Fach Wirtschaft-Arbeit-Haushalt (WAH) Mehr als Kochen



Mexikanisch! Mit oder ohne Fleisch



Der Tisch ist gedeckt.

Viele Grossmütter werden sich noch an das Fach «Kochschule» erinnern. Die Schule bereitete alle Mädchen pflichtbewusst darauf vor, einmal einen Haushalt vorbildlich zu führen: Kochen, Putzen, Waschen, Baby-Pflege. Das klassische alte Rollenbild einer Frau wurde fleissig gepflegt.

Chancenlos blieben in den 1970er-Jahren Knabengruppen, die das Recht auf diesen Unterricht ebenfalls einforderten. Anfang der 1980er-Jahre begann jedoch die erfolgreiche politische Diskussion über die Gleichberechtigung von Mädchen und Knaben an der Schule. Erste Pilotversuche, diesen Haushaltsunterricht, neu als Fach «Hauswirtschaft» bezeichnet, für alle zu öffnen, wurden gestartet. Parallel dazu fand übrigens auch die Einführung des Handarbeitsunterrichts für Knaben und des Werkunterrichts für Mädchen statt. Der Besuch dieser drei Fächer war bislang jeweils einem Geschlecht vorenthalten. Die Gleichberechtigung und somit die Gleichbehandlung von Knaben und Mädchen hielt in der Schule endlich Einzug.

So wie sich die Gesellschaft entwickelt, so formt sich auch die Schule weiter. Mit der Einführung des Lehrplans 21 wurde das Fach «Hauswirtschaft» umbenannt ins Fach «Wirtschaft-

Die fünf Kompetenzbereiche von Wirtschaft-Arbeit-Haushalt



Arbeit-Haushalt (WAH)». So ist in der 2. ORS das Pflichtfach WAH mit vier Lektionen dotiert, und in der 3. ORS ist es aufgeteilt in ein Pflichtfach (eine Lektion) und ein Wahlfach (drei Lektionen).

Über diese Jahre hin fand – parallel zum Wandel der Gesellschaft – auch eine Veränderung bezüglich der Fachinhalte statt. Heute bilden fünf Kompetenzbereiche den inhaltlichen Schwerpunkt (siehe Kasten). Diese leiten die Lernenden an, sich ganzheitlich mit den Fragestellungen der Lebensgestaltung auseinanderzusetzen. Natürlich spielt weiterhin auch das praktische Handeln in der Essenszubereitung eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler erleben im Fach WAH Organisation,

Kooperation und Selbständigkeit. Sie erfahren aber auch die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhänge rund ums Leben und damit auch ums Essen.

Folglich hat sich auch der praktische Teil des WAH-Unterrichts verändert. So ist es erklärbar, dass nicht nur die traditionelle, einheimische Küche im Fokus steht, sondern eben auch die fremdländische Einzug in den Menüplan hält. Fakt ist auch, dass die heutige Gesellschaft sich immer mehr für die vegetarische und vegane Küche interessiert. Diesem Aspekt wird ebenfalls Rechnung getragen. Damit ist Fleisch zwar noch im vielfältigen Menüplan enthalten, aber nicht mehr so häufig wie früher.

ROLF BUCHER, GESAMTSCHULLEITER



Spielgruppe Zwärgähuis «Wo liegt deine Zukunft?»

Braucht es Spielgruppen? Spielgruppen gehören zu einem Dorf. Sie sind bedeutungsvoll für Kinder, für Eltern und für das ganze Dorf. Sie ermöglichen den Kindern eine frühkindliche Förderung, geben Raum, um den Umgang mit Gleichaltrigen zu üben, und sie bereiten auf den Kindergarten vor, indem sich die Kinder erstmals ausserhalb der Familie in einer Gruppe bewegen.

Für viele Eltern ist es eine der wenigen Möglichkeiten, andere Familien im Dorf kennenzulernen und sich auszutauschen. Spielgruppen geben den Eltern etwas Freiraum für Erholung oder Erledigungen und man kann sich über Erfahrungen rund um die Kinder austauschen. Sie stellen für die Eltern eine nicht zu unterschätzende Institution dar, welche so auch indirekt der Gesellschaft wieder zugutekommt.

Aber auch für das Dorf sind Spielgruppen interessant. Durch die Vernetzung der Eltern wird die Dorfgemeinschaft gestärkt. Gemeinden mit Spielgruppen sind für junge Familien attraktiv und sichern so – insbesondere auf dem

Land – den langfristigen Erhalt der Bevölkerung. Spielgruppen fördern aber auch die Integration von Neuzuzügern oder Migranten, indem diese leichter Anschluss finden.

Organisation Zwärgähuis

Heute besuchen rund 20 Kinder an drei Vormittagen während zweieinhalb Stunden die Spielgruppe Zwärgähuis im Pavillon an der Aa. Ein Angebot für den Nachmittag in Form einer Waldspielgruppe ist ebenfalls vorhanden, kann aber aufgrund einer zu kleinen Anmeldezahl aktuell nicht durchgeführt werden. Organisiert ist das Zwärgähuis ehrenamtlich durch die «Jungen Frauen Wolfenschiessen», die Teil der Frauengemeinschaft Wolfenschiessen sind.

Diese ehrenamtliche Organisation bringt wegen der heutigen Ansprüche an eine Institution, die Kinder betreut, sehr grosse Anforderungen mit sich. Es wird eine professionelle Führung erwartet, die weit über eine ehrenamtliche Tätigkeit hinausgeht. Eine Spielgruppe soll für Familien nicht zu teuer, aber gleichzeitig kostendeckend sein. Eine Kontinuität beim



Blick in die heutige Spielgruppe

Personal ist sehr wünschenswert, dafür müssen auch die Rahmenbedingungen inklusive Löhne stimmig sein. Ist es heute noch möglich, all dies auf Basis von Freiwilligenarbeit oder tiefen Löhnen fürs Personal am Leben zu erhalten?

Zukunft Zwärgähuis

Diese Frage stellte sich die Frauengemeinschaft und trug das Anliegen an den Gemeinderat. Unter Federführung der ehemaligen Gemeinderätin Monika Christen nahm sich eine Kommission dieser Thematik an. Sie kam zum Schluss, dass eine Eingliederung in die Gemeinde die Zukunft der Spielgruppe Zwärgähuis sichern kann. Da die Spielgruppe die Kinder auf den Kindergarten vorbereitet, war es naheliegend, diese Institution bei der Schule anzusiedeln, wo bereits heute ein schulergänzendes Betreuungsangebot vorhanden ist. Synergien können so genutzt werden, und eine professionelle pädagogische, personelle und betriebliche Führung ist gewährleistet.

Auch bezüglich Infrastruktur darf mit einem neuen Standort im Dachgeschoss des Dönni-Schulhauses eine deutliche Verbesserung erwartet werden: Das Frieren im Winter hat ein Ende, das Dach ist wasserdicht, kindergerechtes Mobiliar ist vorhanden und der Zugang zu einer Fülle an pädagogischem Spielmaterial ist gewährleistet. Und auch die Schule profitiert: Kindergarten und Spielgruppe rücken zusammen, und dies macht das Kontaktknüpfen im Hinblick auf den Kindertageeintritt viel einfacher.



Spielerisch lernen

Nur eine Vision?

Nein, es ist keine Vision! Sie haben an der kommenden Frühjahrsgemeindeversammlung die Möglichkeit, der Spielgruppe Zwärgähuis eine sichere Zukunft zu schenken, indem Sie mit einem JA Ihre Zustimmung zum neuen Spielgruppenreglement bekunden. Ich erhoffe es mir, denn unsere jüngsten Kinder sind die Zukunft unseres Dorfes Wolfenschiessen. Die Kleinsten brauchen diesen Ort des Lernens.

ROLF BUCHER, GESAMTSCHULLEITER

Die Projektkommission setzt sich zusammen aus:

Vorsitz

Monika Christen,
Gemeinderätin (bis 31.12.2024)
Christoph Baumgartner,
Gemeinderat (ab 1.1.2025)

Mitglieder

Martina Durrer,
Kant. Gesundheitsförderung
Nadia Tresch, Frauengemeinschaft
Bernadette Hurschler, Spielgruppenleiterin

Mitarbeit

Gabriel Villa, Schulkommission
Rolf Bucher, Gesamtschulleiter
Elias Vogel, Firma Inplus

1. ORS: Einsatz für die Bergbauern

«So streng ist das also!»

Fünf Tage lang Bergbauern bei ihren täglichen Arbeiten helfen? Geographie – die Beziehung zwischen Mensch und Raum – direkt vor Ort erleben? Sich dabei gleichzeitig kennenlernen und mit der ORS einen neuen Lebensabschnitt in Angriff nehmen?

Das haben die 30 Schülerinnen und Schüler der 1. ORS Wolfenschiessen in der dritten Schulwoche – vom 2. bis 6. September 2024 –, begleitet durch ihre zwei Klassenlehrerinnen und je eine Fachlehrperson, gewagt. Mitorganisiert durch «bergversetzer», unterstützten sie in Saxeten (Klasse 1A) und Habkern (Klasse 1B) – meist tatkräftig – zwei Bergbauernbetriebe: Schwänden (z.B. Alpen von Gesträuch säubern), Wegerstellung, alles, was im Alltag anfällt, stand auf der To-do-Liste der Jugendlichen. Dabei lernten diese nicht nur den Bergbauernalltag, sondern auch sich selbst besser kennen: ein unvergesslicher Einsatz, der sich hoffentlich etablieren



Kurze Pause nach harter Arbeit

wird. Nachfolgend der Bericht eines Lernenden der Klasse 1B.

«Wir waren am Montag via Brünig angereist mit dem Zug. Bei der Aareschlucht legten wir einen Halt ein und besuchten diese eindrückliche Schlucht. Es war mega spannend und wir lernten viel über die Kraft des Wassers, das diese Schlucht ausgeschliffen hatte. Das Zmittag assen wir auf einem Spielplatz vor der Aareschlucht. Danach fuhren wir mit einem Bus nach Interlaken, da die Bahnlinie aufgrund der starken Niederschläge und der Schäden in Brienz nicht befahrbar war. In Interlaken angekommen, trennten sich die Klassen 1A und 1B. Die 1B fuhr mit dem Postauto nach Habkern. Dort erwartete uns bereits unsere Klassenlehrerin Frau Stössel, die alle Einkäufe ins Lagerhaus gefahren hatte. Sie zeigte uns den Weg zum Lagerhaus, und gemeinsam liefen wir in einer halben Stunde hinauf.

Beim Lagerhaus – einem Chalet – angekommen, merkten wir: Es war alles ziemlich klein und beengt. Nur zwei WCs und je zwei Duschen standen uns zur Verfügung. Die Schlafräume waren aber geräumig. Wir schliefen in einem Massenlager, Jungs und Mädchen getrennt. Frau Stössel und Herr Véron hatten einen Ämtchenplan erstellt: Wir mussten jeden Tag helfen, zum Beispiel beim Kochen oder Abwaschen. Für mich und wohl auch die anderen waren diese Ämtchen nicht mega lustig, aber ja: Augen zu und durch, wir haben sie gemacht. Das Essen, das wir kochen durften, war aber meist sehr fein: Am Montagabend gab es beispielsweise feine Spaghetti mit selbst gemachter Tomatensauce. Beim Essen hatten wir es jeweils sehr lustig.

Von Dienstag bis und mit Donnerstag waren wir im Einsatz für eine Bergbauernfamilie aus Habkern. Zwei Busse holten uns jeweils ab und fuhren über die Alp Lombach Richtung Hohgant und die Alp Allgäuli. Dort war auch unser Einsatzgebiet. Wir mussten jeweils den ganzen Tag arbeiten; meist ging es darum, «Grotzli» abzuschneiden und zusammenzutragen. Wenn die Bergbauern ein Gebiet nicht mehr bewirtschaften, wachsen sehr schnell Tännchen und Büsche und das Gebiet wird für die Kühe nicht mehr





Würste braten sich nicht von selbst.

nutzbar. Die Arbeit war sehr streng, aber sinnvoll. Unsere Lehrpersonen unterstützten uns bei den Arbeiten und halfen selbst mit. Jeweils so um zwölf Uhr assen wir ein Sandwich, das wir morgens ebenfalls selbst zubereitet hatten. Meist arbeiteten wir nach einer Stunde Mittagspause bis ca. um vier Uhr weiter, danach waren wir zu müde. Das Abendessen gab es meist so zwischen sechs und sieben Uhr. Wir durften das Handy jeden Tag nur kontrolliert rund eine Stunde lang benutzen. Das tat einigen sehr gut. Wir spielten abends meist zusammen oder redeten viel. Am Donnerstag lud uns die Älplerin noch zu selbst gemachtem Käse und Brot sowie Kuchen ein. Das war sehr nett.

Am Freitag verliessen wir das Lagerhaus, nachdem wir es blitzblank sauber geputzt hatten. Mit dem Postauto fuhren wir von Habkern nach Interlaken zurück und liefen zum Seilpark. Dort trafen wir unsere Parallelklasse wieder, die denselben Einsatz in Saxeten geleistet hatte. Der Seilpark war spannend und machte mir grossen Spass. Über Bern reisten wir anschliessend wieder zurück nach Wolfenschiessen.»

SILVAN DURRER, ORS 1B

Für einige Schüler und Schülerinnen war die Arbeit auf der Alp eine Selbstverständlichkeit und man merkte, dass sie sich entsprechende Arbeiten gewohnt sind. Nicht wenige aber entdeckten im Laufe der Lagerwoche ihre Grenzen ... und wie sie darüber hinauswachsen können. Selbstbestimmung und als Klasse zusammenzuwachsen waren wichtige Aspekte. Weitere Auszüge:

«Das Lager war sehr schön, da wir viel selbst entscheiden konnten, was wir essen, spielen und wann ungefähr wir unsere Ämtchen machen wollten. Wir konnten den Bauern helfen, was sehr spannend war, da man erfuhr, mit was sie in ihrem Alltag zu kämpfen haben. Man konnte die Zeit mit seinen Freunden verbringen. Es war allgemein eine gute Abwechslung zu den langen Schultagen. Wir haben an den Abenden meistens Spiele gespielt, obwohl wir nach der Arbeit meist sehr müde waren. Einige waren sich solche strengen Arbeiten gar nicht gewohnt. Aber wir haben einander unterstützt und so gelernt, eine richtige Klasse zu sein. Es war eine schöne Zeit, ein schönes Lager. Ich werde es nie vergessen.»

RAMI KÄSER, ORS 1B

Auch aus Lehrpersonen-Sicht war das Lager zwar streng, aber in erster Linie ungemein bereichernd und unbedingt wiederholenswert, und zwar aus verschiedenen Gründen: Der Einsatz direkt im Gelände, für die Bergbauern, hat den Jugendlichen auch das traditionelle Leben der Alpen- und Voralpengebiete und damit ihre Heimat – das Engelbergertal – selbst nähergebracht. Sie haben gelernt: Ohne Bergbauern keine Wanderwege, keine Alpwirtschaften. Unsere Alpbetriebe sind das Ergebnis harter Arbeit und unermüdlichen Einsatzes. Und dazu muss man zusammenstehen und zusammenarbeiten. Nur dann geht es. Ganz gemäss unserem diesjährigen Leitmotto: «Zäma wachsä». Wir sind in dieser Lagerwoche definitiv zusammengewachsen.

SABINE STÖSSEL, KLASSENLEHRERIN ORS 1B



Buurä-Zvieri



«**bergversetzer**» wird getragen von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete und der Schweizer Berghilfe. Die Stelle übernimmt die Koordination zwischen der Schule Wolfenschiessen und dem Einsatzort, bis der Einsatz in allen Details vereinbart ist. Mehr Einblick gibt es unter www.bergversetzer.ch.

Bislang durften die Schülerinnen und Schüler aus Wolfenschiessen/Dallenwil jeweils einmal in der Mittelstufe und ein zweites Mal in der 2. ORS ins Lager. Es ist erwiesen, dass jeweils nach diesen Schulverlegungswochen die Zusammengehörigkeit der Klassen gestiegen ist. Dies hat das ORS-Team veranlasst, über die Ausgestaltung der Klassenlager in der ORS nachzudenken.

Der Gedanke, anderen etwas Gutes zu tun und zugleich den Fokus auf das Gemeinsame legen zu können, führte uns zum Entscheid, mit einem Anbieter wie «bergversetzer» zusam-

men jeweils zu Beginn der 1. ORS ein Klassenlager durchzuführen. Der diesjährige Pilotversuch hat uns gezeigt, dass wir dies auch in Zukunft so handhaben wollen. In der 2. ORS werden wir jeweils im französischsprachigen Teil der Schweiz ein Klassenlager durchführen, welches seinen Schwerpunkt in der französischen Sprache hat. Lagerort wird voraussichtlich wiederkehrend Neuchâtel sein. Beide Schulverlegungen sind für die 3. Schulwoche geplant.

In der 3. ORS bieten wir aktuell auf freiwilliger Basis die Londonreise an, und mit der zweitägigen Abschlussreise im Frühsommer soll ein positiver Schlusspunkt die obligatorische Schulzeit krönen.

Kirchenrat

Rechenschaftsbericht 2024



Wieder sitze ich da und halte Rückschau auf ein schönes und ereignisreiches Jahr der Kirchgemeinde Wolfenschiessen.

Der zeitliche Aufwand für Sitzungen hielt sich im Rahmen und war in etwa gleich wie in den vergangenen Jahren. Nebst den anfallenden Geschäften mussten wir ein neues Mitglied für den Kirchenrat finden. Kein leichtes Unterfangen, denn die Charge des Kirchenkassiers musste neu besetzt und eine geeignete Person gesucht werden. Viele mögliche Kandidaten und Kandidatinnen haben wir kontaktiert und zahlreiche Gespräche geführt. Der grosse Aufwand hat sich sehr gelohnt, denn mit Beat Arpagaus haben wir einen fachkundigen und fundierten Kassier gefunden. Beat ergänzt unseren Rat perfekt und passt auch menschlich sehr gut in unser Gremium.

Wir haben wirklich Glück, dass wir die freie Ratsstelle besetzen konnten. Es zeigt sich, dass es immer schwieriger wird, Leute zu finden, die selbst Verantwortung für die Ausübung eines Amtes übernehmen wollen. Das Problem, geeignete Mithelfer zu finden, besteht auch im Seelsorgeraum, in Oberrickenbach und in Dallenwil.

Wir trafen uns zu 11 Kirchenratssitzungen. Hauptthema in diesem Jahr waren vor allem die

Elektroinstallationen der Kirche sowie die Steuerung der Kirchenglocken. Beide, Installationen und Steuerungen, sind sehr alt und es ist schwierig, Ersatzteile und Monteure dafür zu finden.

Im Sekretariat mussten wir infolge Pensionierung von Sissi Zimmermann eine neue Arbeitskraft suchen. Wir sind froh, mit Nadja Tresch eine einheimische junge Mutter gefunden zu haben. Zusammen mit Anita Achermann sind es wieder zwei innovative Frauen, die das Sekretariat des Pfarramts mit viel Elan führen. Die freiwerdende Stelle Sakristanenaushilfe konnten wir mit Sonja Joller, ebenfalls einer Frau aus unserer Mitte, besetzen.

Wie ihr meinem Bericht entnehmen könnt, geht uns die Arbeit im Rat und um die Kirche nicht aus. Ich bin sehr froh, dass alles so gut läuft und ich auf die Mithilfe eines tollen Teams im Rat und mit Erich Lehmann als Pfarrer zählen kann. Jeder hat seine Aufgaben und nimmt sich deren mit viel Elan an. Dies gilt ebenfalls für den Seelsorgeraum. Danke vielmals, dass ihr mich unterstützt und mithelft. Ohne euch und alle ehrenamtlichen Personen, die sich zum Wohle der Kirche einsetzen, geht es nicht.

Euch allen gilt ein herzliches Vergelt's Gott!

ANDI CHRISTEN, KIRCHMEIER

St.-Andreas-Käppeli

Ein Kleinod im Wilersdörfli

Das St.-Andresen-Käppeli (wie es auch genannt wird) im Wilersdörfli am Altzellerberg ist ein Kleinod unter all den kleinen Kapellen und Helgenstöckli in unserer Gemeinde. Mit diesem Bericht wollen wir der für viele unbekannten «Schönheit» ein bisschen Ehre verschaffen.

Geschichte des St.-Andreas-Käppeli im Wilersdörfli

Man weiss von diesem Käppeli, dass es bereits im Jahr 1595 bestand. Damals hat Andreas Z'Rotz

die Liegenschaft Wilersdörfli gekauft. Andreas Z'Rotz-Scheuber, Landammann von 1558 bis 1569, war verheiratet mit Dorothea Scheuber, Tochter von Konrad Scheuber und der zweiten Frau Margaretha Roth von Alpnach. Der Landammann und spätere Eremit Bruder Konrad Scheuber, ein Grosssohn des hl. Bruder Klaus, wohnte damals mit seiner Familie auf dem benachbarten Hof Wilershöhe. Zu der Zeit bewohnten die Wilersdörflibauern das jetzige Ferienhaus.

Landammann Andreas Z'Rotz gilt als Erbauer des St.-Andreas-Käppeli, das im Bergbuch von



Altzellen erwähnt wird. Die heutige Innenausstattung stammt durchwegs aus dem 17. Jahrhundert. Das Altarbild zeigt Bruder Klaus und Bruder Konrad Scheuber. Auf dem durch einen schwarzen Rahmen begrenzten Antependium erscheinen St. Joder und die heilige Familie. Die heutigen Malereien verraten einen begabten, leider aber unbekannten Künstler. Den Altartisch schmücken zwei monstranzförmige Reliquiare und eine wunderschön geschnittene Muttergottes. Die geschnittene Muttergottes mit dem Jesuskind wurde zur Einsegnung 1989 von der einheimischen Anna Bissig geschenkt. Ein kunstvolles geschmiedetes Gitter schliesst den Innenraum ab.

Bedeutung des St.-Andreas-Käppeli für die Altzeller

Früher wurden die Verstorbenen von Altzellen im Sarg nach Wolfenschiessen getragen. Beim St.-Andreas-Käppeli war der erste Gebetshalt,



Foto des heutigen St.-Andreas-Käppeli



Altarbild



Helgenstöckli mit Kreuz, Eggässli

der zweite war im Eggässli – ein Helgenstöckli mit Kreuz oberhalb des Hofes Bergli – und der letzte und dritte Halt war in der Totenkapelle in Wolfenschiessen.

Späterer Besitz und Unterhalt des St.-Andreas-Käppeli

Die Liegenschaft Wilersdörfli, inbegriffen das St.-Andreas-Käppeli, wurde von Adolf Niederberger, Posthalter, im Jahr 1920 an Walter Joller-Mathis (Grossvater von Josef Joller, dem jetzigen Besitzer) verkauft.

Ende der 1980er-Jahre wurde das schicke Kulturgut renoviert. Dies konnte dank dem Engagement der Wilersdörfli-Besitzer Theres und Josef Joller-Blum und den grosszügigen Spendern und Gönnern, der Denkmalpflege und den verschiedenen Handwerkern als Gemeinschaftsarbeit realisiert werden.

Am Sonntag, 25. Juni 1989, erhielt das Wilersdörfli grossen Besuch. Das frisch renovierte Kulturgut wurde durch den damaligen Wolfenschiesser Pfarrer Hans Toul an einem schlichten Feldaltar bei strahlendem Sonnenschein mit einem Festgottesdienst eingeweiht. Dieser würdige Einweihungstag blieb lange in bester Erinnerung. Möge dieses kostbare Erbe uns noch lange erhalten bleiben.

SONJA JOLLER

Quellen: Mündliche Überlieferungen und Informationen aus alten Zeitungsausschnitten (undatiert)

Kapellrat Oberrickenbach Rechenschaftsbericht 2024



Der Kapellrat und weitere Vertreter der Kapellgemeinde trafen sich während des letzten Jahres zu etlichen Rats- und Baukommissionssitzungen oder zu sonstigen Sitzungen, um über verschiedene Angelegenheiten zu beraten.

Im Frühling standen anlässlich der Frühlingsgemeindeversammlung wieder einmal Wahlen an.

Nach langjähriger Mitarbeit hat sich Erwin Christen entschieden, aus dem Kapellrat auszutreten. Er war in den letzten Jahren als Aktuar und Liegenschaftsverantwortlicher für die Kapellgemeinde tätig. Er vertritt uns auch im Grossen Kirchenrat in Stans. Erwin, wir danken dir herzlich für deine langjährige Mitarbeit bei uns.

Wir sind glücklich, mit Silvia Gräni eine kompetente Persönlichkeit gefunden zu haben, sodass unser Rat mit vier Mitgliedern und Erich Lehmann weiterbestehen kann. Herzlichen Dank dir, Silvia, für deine Bereitschaft, uns im Kapellrat zu unterstützen und den Rat zu ergänzen.

Renovation Kaplanei

Ein grosses Projekt konnte im letzten Jahr realisiert werden: Die Renovation unserer Kaplanei an der Dorfstrasse 10 konnte endlich umgesetzt werden. Dieses Projekt hat uns über viele Jahre wegen verschiedener Herausforderungen beschäftigt. Nun sind wir sehr froh, konnten wir die Renovation durchführen. In diesem Zusammenhang wurde das ganze Dach renoviert, die Fenster ersetzt und das Badezimmer saniert. Ebenfalls wurde die defekte Wasserleitung von der Strasse in den Keller repariert, damit die Kellerräume wieder richtig benützt werden können. Im Frühling 2025 werden noch die letzten kleineren Arbeiten ausgeführt, sodass wir die Sanierung nach langen Jahren endlich abschliessen können. Vielen Dank allen Beteiligten, vor allem unserem Bauplaner Bruno Waser mit seinem Team und unserer Baukommission, bestehend aus Kobi Barmettler, Hans Christen, Lukas Lussi und Simona Gabriel. Ihr alle habt viel Geduld und



Kaplanei

Nerven aufgebracht. Auch herzlichen Dank an alle Arbeiter und sonstigen Unterstützer, die zu dieser gelungenen Renovation beigetragen haben. Wir freuen uns, dass damit ein grosses Projekt abgeschlossen werden kann und somit im Moment keine grösseren Reparaturen bei unseren Liegenschaften mehr anstehen.

Gottesdienste und Anlässe

Das ganze Jahr über durften wir viele schöne Gottesdienste und Anlässe zusammen feiern. Das Angebot der wöchentlichen Messe am Wochenende, der Festtagsgottesdienste, neu auch wieder einmal im Monat eines Werktags-Wortgottesdiensts und der Gottesdienste in unserer Stutzkapelle werden sehr geschätzt und besucht – mehr oder weniger. Es wäre sicherlich schön, wenn mehr Menschen die Gottesdienste besuchen würden, sodass wir diese auch in Zukunft beibehalten können.

Vielen Dank unseren Seelsorgenden Erich Lehmann, Marco Baumgartner und Rita Odermatt sowie allen vom Wortgottesdienst-Team. Es ist schön, dass wir von unserer Bevölkerung viele positive Rückmeldungen für eure Arbeit erhalten.

Und zuletzt noch ein grosses Dankeschön an alle ehrenamtlichen Helfer, welche unsere Kapellgemeinde tatkräftig unterstützen.

KAPELLRAT OBERRICKENBACH

Frauenfussball im Fokus

Luzia Odermatt – Trainerin und Managerin

Ohne Fleiss kein Preis – ein Sprichwort, das für Luzia Odermatt Signalwirkung hatte. Denn aus der sympathischen Teamplayerin ist inzwischen eine Trainerin im Frauenfussball geworden. Das Frequenz erhielt Gelegenheit, mit Luzia Odermatt ein Gespräch zu führen.

Seit wann hast du dich für Fussball interessiert und wie bist du dazu gekommen?

Meine ersten Erinnerungen an den Fussball beginnen ca. 1993. Damals habe ich vor dem TV miterlebt, wie sich die Schweiz seit langer Zeit wieder für eine WM-Endrunde qualifizieren konnte. Und ab da hat mich die Leidenschaft Fussball gepackt, das volle Programm. Ich habe Panini-Bilder gesammelt, Fussball-Trikots gekauft und war natürlich selber nonstop draussen am «Tschutte».

Was ist aus fraulicher Sicht faszinierend an dieser Sportart?

Als Trainerin habe ich sowohl Jungs als auch Mädels trainiert und dabei festgestellt, dass die Freude, der Einsatz und die Leidenschaft bei

beiden gleichermassen vorhanden sind. Es geht für mich um den Sport, die Emotionen, den Teamgeist und die Magie, die entsteht, wenn man gemeinsam auf ein Ziel hinarbeitet – das verbindet uns alle.

Auch als Zuschauerin mache ich keine Unterschiede. Ich schaue mir mit derselben Begeisterung Spiele von Männern und Frauen an, weil es die Sportart selbst ist, die mich fasziniert. Egal ob bei einem rasanten Männer-Spiel oder bei einem technisch brillanten Frauen-Spiel, die Spannung, die Dramatik und die Leidenschaft sind für mich dieselben.

Wo begann deine Karriere?

Meine Karriere begann unter eher ungewöhnlichen Umständen, da ich in Nidwalden nicht in einem Verein spielen durfte – schlichtweg, weil ich ein Mädchen war. Doch meine Leidenschaft für den Fussball liess mich nicht los und so begann ich 1998 im Alter von 15 Jahren beim SK Root mit dem Fussballspielen. Anfangs spielte ich nur kurz bei den Juniorinnen, doch schon bald durfte ich mit den Aktiven trainieren und sogar spielen. Zum Glück gab es eine Mitspielerin aus Dallenwil, die mich mit dem Auto immer mitgenommen hatte. 2008 wechselte die Frauenabteilung von Root zum SC Kriens. Wir stiessen von der Kapazität und Infrastruktur an unsere Grenzen. 2015 erfolgte dann der nächste grosse Schritt: Die gesamte Frauenabteilung des SC Kriens schloss sich dem FC Luzern an, wo sie bis heute beheimatet ist. Dieser Wechsel war ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung des Frauenfussballs in der Zentralschweiz, da er uns eine deutlich professionellere Struktur und bessere Bedingungen bot.

Welche Position spieltest du?

Ich habe als Stürmerin angefangen und bin dann schlussendlich im defensiven Mittelfeld gelandet.

Gibt es Unterschiede zwischen dem Damen- und dem Herrenfussball?

Ja, die physiologischen und anatomischen Voraussetzungen sind anders. Männer verfügen im



Luzia Odermatt in Aktion



Luzia Odermatt beim Training

Durchschnitt über einen höheren Anteil an Muskelmasse, sind grösser und schwerer. Dadurch sind sie in der Lage, andere körperliche Leistungen zu erbringen. Aufgrund der körperlichen Gegebenheiten und Unterschiede liegen die Differenzen im Fussball vor allem in der Physis und der Dynamik. Die besten Mädchen können bis zur U15 mit den Jungs mithalten, danach wird's aufgrund der körperlichen Voraussetzungen schwierig. Meiner Meinung nach hat der Frauenfussball jedoch im technischen und taktischen Bereich in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt, und auf Top-Level sind in diesen Bereichen kaum mehr Unterschiede zu erkennen. Dies zeigen auch aktuelle Studien. Im mentalen Bereich sehe ich keinen Unterschied.

Wie hat sich der Frauenfussball in der Schweiz entwickelt? Fristet er ein Schattendasein oder ist er salonfähig?

Der Frauenfussball in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren definitiv weiterentwickelt, doch für mich persönlich viel zu langsam. Während es Fortschritte gibt, bleiben wir in vielerlei Hinsicht hinter anderen Ländern zurück, wo die Entwick-

lung des Frauenfussballs deutlich dynamischer vorangetrieben wird. Ich verfolge die internationalen Entwicklungen sehr genau und sehe immer wieder, wie im Ausland die Mühlen schneller mahlen – sei es durch bessere Förderprogramme, professionellere Strukturen oder mehr gesellschaftliche Anerkennung.

Ein entscheidender Moment könnte die Heim-EM in diesem Sommer werden, von der ich mir einen echten Boom für den Frauenfussball erhoffe.

Leider habe ich immer wieder das Gefühl, dass sich der Männer- und Frauenfussball in der Schweiz nicht gegenseitig unterstützen, sondern sich eher als Konkurrenten wahrnehmen. Anstatt gemeinsam an einem Strang zu ziehen und den Sport in seiner Gesamtheit zu fördern, kommt es oft zu Konflikten – sei es um Trainingsplätze, Garderoben oder andere Ressourcen.

Erzähle uns deinen Werdegang zur Trainerin.

Ich habe meine aktive Karriere als Spielerin im Jahr 2015 beendet, doch meine Leidenschaft für den Fussball hat mich nicht losgelassen. Bereits während meiner aktiven Zeit begann ich mit

meinen ersten Trainerdiplomen. Der Einstieg ins Trainerdasein erfolgte als Assistenz-Trainerin bei den U17-Frauen des FC Luzern, wo ich zwei Jahre lang wertvolle Einblicke in die Arbeit mit jungen Talenten sammelte.

Nach dieser Zeit wurde ich Cheftrainerin der U19-Frauen beim FC Luzern, was für mich eine spannende Herausforderung und der nächste Schritt in meiner Trainerlaufbahn war. Doch ich wollte meinen Horizont erweitern und auch Erfahrungen im Männerbereich sammeln. Deshalb wechselte ich nach fünf Jahren zu den B-Junioren des SC Kriens, wo ich die Chance bekam, in einem anderen Umfeld zu arbeiten und neue Perspektiven zu gewinnen. Dazu kam dann später noch die Erfahrung als U13-Trainerin beim FC Luzern. Seit fast zwei Jahren bin ich wieder im Frauenfussball aktiv, diesmal bei den GC-Frauen. Zusätzlich darf ich seit über vier Jahren beim Schweizerischen Fussballverband (SFV) als Assistenztrainerin der U16-Nationalmannschaft wertvolle Erfahrungen auf internationaler Ebene sammeln.

Welche Diplome musstest du erwerben?

Jede Sportart hat ihren eigenen Weg in der Trainer-Ausbildung. Beim Schweizerischen Fussballverband fängt man mit dem Einsteigerkurs an. Je höher die Stufe des Teams, das man trainieren möchte, desto anspruchsvoller und umfassender muss das Diplom sein. Beim SFV gibt es insgesamt fünf Stufen, angefangen beim C-Diplom über das B- und A-Diplom bis hin zur UEFA-Pro-Lizenz, die als höchstes Trainerdiplom im Fussball gilt. Diese Ausbildungen sind sehr begehrt, es gibt immer mehr Teilnehmer als Plätze. Man muss jeweils eine Aufnahmeprüfung absolvieren und hoffen, dass man zu den besten 20 gehört und reinkommt. In all meinen Trainerausbildungen war ich immer die einzige Frau.

Neben den Trainerlehrgängen des SFV habe ich auch die Berufstrainerausbildung im Leistungssport von Swiss Olympic abgeschlossen, eine Ausbildung, die mir zusätzliche Einblicke und Kompetenzen in der Förderung von Spitzenathletinnen und -athleten vermittelt hat. Im

Herbst 2024 habe ich die Ausbildung zur Talentmanagerin beim Schweizerischen Fussballverband angefangen.

Du agierst als Assistenztrainerin der U16-Auswahl der Frauennationalmannschaft und sichtigst als Trainerin U14- und U15-Talente. Was beinhaltet diese Aufgabe genau?

Als Assistenztrainerin der U16-Auswahl der Frauennationalmannschaft und Trainerin für die Sichtung der U14- und U15-Talente liegt mein Fokus darauf, die talentiertesten Spielerinnen eines Jahrgangs in der Schweiz zu entdecken und zu fördern. Meine Arbeit beginnt auf regionaler Ebene, wo ich den Stützpunkt in der Zentralschweiz betreue. Einmal im Monat kommen die besten Spielerinnen aus der Region zusammen, um gemeinsam zu trainieren. In diesen Trainingseinheiten bewerten wir Trainer die Fähigkeiten, das Potenzial und die Entwicklung der Spielerinnen über einen Zeitraum von einem Jahr.

Es gibt auch Turniere, wo sie gegen die anderen Stützpunkte spielen. Das finde ich sehr wichtig, damit ich auch das Niveau von den anderen Stützpunkten sehen kann. Mit diesem Ablauf versuchen wir die talentiertesten Spielerinnen in der Schweiz systematisch zu scouten und zu fördern.

Auf der Ebene der U16-Nationalmannschaft liegt unser Ziel darin, die besten 25 bis 30 Spielerinnen eines Jahrgangs weiterzuentwickeln. Durch regelmässige Trainings und Länderspiele bereiten wir die Spielerinnen auf das nächste Leistungsniveau vor. Die internationale Erfahrung, gegen Top-Teams aus anderen Ländern anzutreten, ist für die jungen Talente sehr wertvoll. Auch wenn es sich zunächst nur um Testspiele handelt, sammeln sie wichtige Erfahrungen und wachsen an den Herausforderungen. Ein Jahr später, in der U17, spielen sie dann ihre erste Qualifikation für eine Europameisterschaft.

Neben deinem 50-Prozent-Pensum als Angestellte bei GC-Frauenfussball wirst du künftig als Talent-Managerin für GC die weiblichen Talente





Verstehen und fördern? Was ist darunter zu verstehen?

In meiner Funktion als Talent-Manager gehe es darum, die besten Nachwuchsspielerinnen individuell in ihrer sportlichen und persönlichen Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Der Fokus liegt darauf, gezielt auf die Bedürfnisse und Potenziale der einzelnen Spielerinnen einzugehen, sei es durch individuelle Videoanalysen, massgeschneiderte Trainingspläne oder gezielte Einzeltrainings, die auf ihre Stärken und Schwächen abgestimmt sind. Es geht darum, die Spielerinnen nicht nur als Athletinnen, sondern auch als Persönlichkeiten ganzheitlich zu unterstützen.

Aktuell befinden sich bei GC vier Spielerinnen im Footura-Programm, einem Förderprojekt für absolute Top-Talente, die zusätzlich auch vom Verband unterstützt werden. Darüber hinaus gibt es weitere Nachwuchsspielerinnen bei GC, die bereits in den Nachwuchs-Nationalteams aktiv sind. Für diese Talente geht es oft nicht nur um die sportliche Weiterentwicklung, sondern auch darum, sie dabei zu unterstützen, Schule, Lehre und Leistungssport miteinander zu vereinbaren. Hier stehe ich beratend und planend zur Seite, damit sie ihren Weg erfolgreich meistern können.

Was diesen Job so spannend macht, ist die Vielfalt und die Individualität der Spielerinnen. Jede von ihnen bringt eine einzigartige Persönlichkeit und eigene Herausforderungen mit, und meine Aufgabe ist es, herauszufinden, wie ich jede Einzelne am besten fördern kann – sei es auf dem Platz oder ausserhalb.

Der Trainer ist das schwächste Glied einer Mannschaft, ist das bei den Frauen auch so? Wie ist das mit dem Schleudersitz?

Ja, das ist definitiv so und das gilt sowohl im Männer- als auch im Frauenfussball. Als Trainerin muss ich mir bewusst sein, dass ich in einem Job arbeite, in dem langfristige und sichere Planungen selten möglich sind. Veränderungen in der Vereinsführung oder bei den Verantwortlichen können jederzeit stattfinden, und solche Wechsel können oft sehr schnell Einfluss auf die eigene Position haben.

Wenn es sportlich nicht läuft, liegt es zudem in der Natur des Geschäfts, dass der Trainer oder die Trainerin meist als Erstes in der Kritik steht. Es ist schlicht einfacher, einen Trainer auszutauschen, als eine gesamte Mannschaft zu verändern. Diese Realität gehört zum Beruf dazu und man muss lernen, damit umzugehen und das Beste daraus zu machen – auch



wenn der «Schleudersitz» manchmal unbequem ist.

Leistung zählt auch im Frauenfussball, denn die Messlatte ist enorm hoch. Wie meisterst du diese Herausforderung?

Leistung ist auch im Frauenfussball entscheidend und die Messlatte liegt hoch. Für mich stehen jedoch die Perspektive und der Entwicklungsprozess im Vordergrund. Bin ich eine gute Trainerin, nur weil ich ein Spiel gewinne? Oder bin ich eine schlechte Trainerin, weil ich ein Spiel verliere? Solche Fragen stelle ich mir nicht, denn für mich zählt etwas anderes: die kontinuierliche Weiterentwicklung der Spielerinnen.

Mein Ziel ist es, dass jede Spielerin im Laufe einer Saison in möglichst vielen Bereichen Fortschritte macht – sei es technisch, taktisch, physisch oder mental. Wenn dies gelingt, spiegelt sich das automatisch im Erfolg des Teams wider. Für mich bedeutet Erfolg, die Spielerinnen zu fördern und sie langfristig auf das nächste Level zu bringen, unabhängig vom Ergebnis eines einzelnen Spiels.

Gibt es für dich neben Fussball noch andere Betätigungsfelder?

Ja, neben dem Fussball gibt es für mich auch andere Dinge, die mir wichtig sind. In meiner freien Zeit geniesse ich es besonders, Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden zu verbringen. Diese Momente bedeuten mir sehr viel, denn sie geben mir den Ausgleich und die Energie, die ich für meinen oft intensiven Alltag brauche.

Ich habe das grosse Glück, an einem wunderschönen Ort zu leben, der mir viele Möglichkeiten bietet, die Natur zu geniessen. Die Berge liegen direkt vor der Haustür und laden zum Wandern ein – für mich eine perfekte Möglichkeit, den Kopf freizubekommen. Im Sommer zieht es mich an den See, wo ich die Ruhe geniesse.

Ein kurzes Wort zur Frauen-Fussball-EM in diesem Sommer in der Schweiz? Freust du dich darauf?

«Freuen» ist untertrieben. Ich habe mir bereits die ersten Tickets gesichert, weil ich dieses einzigartige Ereignis auf keinen Fall verpassen möchte. Für mich steht fest: Der Sommer 2025 wird ganz im Zeichen des Fussballs stehen. Ich freue mich auf ein grosses Fussballfest, ähnlich wie wir es 2008 bei der Männer-EM erlebt haben, nur diesmal in einem etwas kleineren und familiäreren Rahmen.

Welche Erwartungshaltung nimmt die Frauennationalmannschaft ein? In welcher Funktion wirst du unterwegs sein?

Die Nationaltrainerin Pia Sundhage sagte kürzlich, dass sie mit ihrem Team überraschen möchte. Das teile ich gern. Ich werde als Fan und Zuschauer in den Stadien oder an den Fanmeilen anzutreffen sein.

Wie stufst du ihr Abschneiden ein?

Ich bin überzeugt, dass das Team uns nicht nur spielerisch, sondern auch durch das Auftreten auf und neben dem Platz begeistern wird. Gegen die absoluten Top-Teams wird es sicherlich eine grosse Herausforderung sein, mitzuhalten. Doch die bisherige Vorbereitung hat gezeigt, dass sie mit guten Leistungen und Ergebnissen durchaus das eine oder andere Ausrufezeichen setzen können. Jede Spielerin weiss, dass eine solche Gelegenheit, vor heimischem Publikum bei einer EM zu spielen, wahrscheinlich einmalig in ihrer Karriere ist. Deshalb wünsche ich ihnen von Herzen, dass sie diese Erfahrung geniessen können und nicht nur den enormen Druck verspüren. Besonders freue ich mich auf die vielen Fans aus dem Ausland, die mit ihrer Begeisterung für den Frauenfussball eine grossartige Stimmung schaffen und das Turnier zu einem echten Fest machen werden.

Das Frequenz bedankt sich ganz herzlich für deine Gesprächsbereitschaft. Beste Wünsche begleiten dich in deinem Berufsalltag, in dem sich Wettkampfglück, Befriedigung und Erfolg einstellen mögen.

OTMAR NÄPFLIN



Landwirtschaft in Wolfenschiessen

Porträt Familie Niederberger, Allmend



In der letzten Frequenz-Ausgabe vom Herbst 2024 haben wir über die Diversität der Landwirtschaftsbetriebe in Wolfenschiessen berichtet. In diesem Zusammenhang möchten wir euch gerne einen Betrieb näher vorstellen mit Strukturen der bewirtschafteten Flächen, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Familie Niederberger, Allmend

Toni Niederberger bewirtschaftet mit seiner Familie – mit Partnerin Brigitte Häcki, den vier Kindern und mit Hilfe seiner Eltern – den Hof Allmend seit 2009 als Pächter in dritter Generation. Tonis Grossvater trat die Pacht 1934 an, bis Thedy, der Vater von Toni, 1973 übernahm. Verpächterin des Hofes ist die «Bodenürte», die nebst diesem einzigen Kulturland noch 187 ha Wald – davon 98% mit der Funktion als Schutzwald – besitzt. Die heute als eigenständiger Betrieb bewirtschaftete Fläche war früher den berechtigten Korporationsbürgern zur gemeinschaftlichen Nutzung vorbehalten. Ebenfalls war der Stall ursprünglich für diese Nutzung konzipiert mit den sechs Lägern, die quer zum Stall angebracht sind zur Unterbringung des Viehs.

Heute werden auf den äusseren Lägern das Jungvieh und die Kälber gehalten. Mittig ist ein breites Futtertenn, das zur Fütterung der Tiere

und dem Ablad von Gras dient. Gleich anschliessend auf beiden Seiten sind zwei Hauptläger, die 2008 auf je 12 Kuhplätze erweitert und grosszügig den Tierschutznormen angepasst wurden. Gemolken wird seit 1993 mit einer Rohrmelkanlage, wo die Milch direkt vom Platz der Kuh in den Tank abgeführt wird. Ebenfalls zum Betrieb von Toni gehören 2,5 ha gepachtete Naturwiese in der Schüpfen und 4,5 ha auf der zu Ober- rickenbach gehörenden Brändlisweid. Diese wurde 1988 – früher noch in Besitz von Tonis kinderlosem Grossonkel – von Vater Thedy erworben und von da an zusammen mit der Allmend bewirtschaftet.

Diversität der Flächen in Bezug auf ihre Hangneigung

Die 11 ha Naturwiesen, davon 0,5 ha Uferwiesen, auf dem Talbetrieb in der Allmend sind allesamt ganz flach; anders die Flächen in der Schüpfen und auf der Brändlisweid, die stark geneigt sind. Von den insgesamt 7 ha Hanglage weisen 5,5 ha eine Neigung von über 50% aus. Zum Vergleich: Eine Neigung von 100% entspricht einem 45°-Winkel.

Auf der Brändlisweid wird ein Teil als Weide für Jungvieh genutzt und das Heu der Mähwiesen wird zur Hälfte in den Stall vor Ort eingebracht, da im oberen Bereich keine Zufahrt besteht. Bis zum Winter 2018/19 wurde das Futter auch wieder vor Ort – etwa zwei Monate lang, bis zum Jahreswechsel – an die Tiere verfüttert, die erst dann ins Tal zurück auf den Heimbetrieb kamen. Dies wurde von Thedy 25 Jahre so praktiziert, anfänglich zum Teil auch noch mit verschiedenen «Hirthilfen», die das Vieh in dieser Zeit umsorgten. In dieser Zeit ist doch wohl auf der Brändlisweid von Thedy – als damals noch amtierendem Präsidenten der Viehzuchtgenossenschaft Wolfenschiessen – mancher Jahresbericht zu Papier gebracht worden. Seit mittlerweile sechs Wintern wird das Heu in kleine Ballen gepresst und mit der Transportseilbahn und schlussendlich mit einem Traktor talwärts transportiert. Einmal angekommen auf dem Heimbetrieb, wird das Heu dem Jungvieh und den Galtkühen verfüttert.



Brändlisweid



Toni beim Tragen einer Burdi



Mit vereinten Kräften



Kühe im Stall

Vier Augen sehen mehr als zwei

Hauptbetriebszweig auf dem Hof Allmend ist die Milchproduktion mit Brown-Swiss-Kühen. Das sind braune, ursprünglich aus der Schweiz stammende Tiere, die in Amerika und Kanada vor allem auf eine höhere Milchleistung gezüchtet wurden und den Weg meist in Form von Samen wieder zurück in die Schweiz fanden. Toni liegt es am Herzen, das Umsorgen der Tiere bestmöglich wahrzunehmen. Denn die Verantwortung, die auf einen zukommt als Tierhalter, sei keineswegs zu unterschätzen. Vorab sind es Lebewesen, die 365 Tage im Jahr umsorgt sein sollen, auf gewisse Bedürfnisse Anspruch haben wie genügend Luft, Licht, Wasser und Futter, genügend Platz, eine saubere und trockene Liegefläche und genügend Auslauf. Wichtig sei ein achtsames Auge des Tierhalters, um mögliche Unwohlbefinden der Tiere zu erkennen. Kühe können uns Menschen nur über Körper-

signale oder ihr Verhalten etwas mitteilen und nicht wörtlich kommunizieren. Zunehmend lässt auch das Erfüllen der Auflagen durch den Gesetzgeber keine Kompromisse zu und nimmt einen beträchtlichen Aufwand ein.

Um all diesem Genannten nachzukommen, schätzt Toni es sehr, auch auf die Mithilfe von seinem Vater zählen zu können. Denn vier Augen erkennen mehr als nur zwei. Das ist auch beim Erkennen einer brünstigen Kuh stark zu gewichten, beim Abkalben der Kühe oder beim Wiedereingliedern von jungen Tieren in die Herde, wenn sie vom Aufzuchtbetrieb zurückkommen. Denn jeder Liter Milch fängt mit einem Kalb an, und schlussendlich wirkt sich das Kuhwohl auch direkt auf den ökonomischen Verlauf des Betriebes aus wie auch sozial.

«Geht es den Tieren gut,
geht es auch dem Bauer gut.»





Leidenschaft Viehzucht

Eine grosse Passion von Toni ist das Züchten von Kühen, die auf seinen Betrieb passen und gut funktionieren mit ansprechender Milchleistung. Denn nur gesunde, unter guten Bedingungen gehaltene Kühe können gute Milch geben, wie sich dies bei den tiefen Zellgehalten in der Milch auf ihrem Betrieb widerspiegelt.

Auch spezielle Kühe nehmen in der Herde ihren Platz ein, nämlich «Schilt-Kühe», wie man die Ryf- oder Blüemkühe in unserer Region auch nennt. Sie wurden früher vielfach als glücksbringende Kühe gehalten und weisen eine spezielle weisse Farbmusterung in ihrem Fell auf. Die grundsätzlich auch braunen Kühe erhielten ihren Namen «Blüem» durch ihre blumenartige Musterung auf der Stirn. Die bei jedem Tier etwas andere Musterung wird verursacht durch im Erbgut «springende Gene», die das Chromosom wechseln. Heute weiss man, dass das im Chromosom 6 enthaltene KIT-Gen rollenföhrnd für die Entwicklung von pigmentbildenden Zellen ist.

Die Zucht von diesen Kühen weist eine lange Tradition auf bei der Familie Niederberger. Auch gab es etwa 800 weibliche Nachkommen von Blüem-Stier «Petberger», gezüchtet von Tonis Vater Thedy, der als erster Blüem-Stier überhaupt über die künstliche Besamung erhältlich war. Seit zwei Jahren werden diese Kühe auch bei einer speziellen Schau an der Olma nach Kriterien ihrer farblichen Musterung ausgezeichnet. Nur um ein Beispiel zu nennen: Die «Halskette»



Drei Generationen mit ihrer Leidenschaft

in Form von gut ersichtlichen weissen Punkten rund um den Hals wird positiv gewertet. Nebst der Teilnahme an der jährlichen Viehschau in Oberdorf mit schon einigen Schauerfolgen lässt es sich Toni nicht nehmen, auch an der speziellen Blüem-Viehschau an der Olma teilzunehmen, wie es für ihn auch selbstverständlich ist, das Präsidentenamt der Viehzuchtgenossenschaft Wolfenschiessen innezuhaben.

Ganz flach bis ganz steil

Wie schon angesprochen, könnten die bewirtschafteten Flächen der Familie Niederberger nicht unterschiedlicher sein. Auf dem Talbetrieb Allmend ist alles ganz flach, er kann mit Kühen gut beweidet und mit Maschinen relativ einfach bewirtschaftet werden. Mit einsetzbarer Technik erreicht man eine hohe Effizienz und somit eine gute Flächenleistung. Ganz anders bei den Flächen in der Schüpfen und auf der Brändlisweid. Da sind die Flächen sehr steil, sie können nur bedingt mit leichteren Tieren beweidet werden, und auch Maschinen sind sehr beschränkt einsetzbar, es gibt viel Handarbeit. Zum Teil sind die Flächen mit Steinen durchsetzt oder sie sind so steil, dass sie mit der Sense von Hand gemäht werden müssen. Das Bergen des Heus geschieht zum Teil auf dem Buckel von Toni mit dem Eintragen von «Burden» und dann im Winter in kleinen Ballen mit der Bahn ins Tal hinunter. Auch die Maschinen, die einsetzbar sind, wie Bergmäher und Transporter, müssen den Strukturen angepasst sein, was eine doppelte Mechanisierung bedeutet, für Tal und Berg. Um die vermehrte Handarbeit bei diesen Flächen zu bewerkstelligen, dürfen Brigitte und Toni immer wieder auf die wertvolle Hilfe von Familie und Freunden zählen, was sie sehr zu schätzen wissen. Auch die nächste Generation, vorab Sohn Andrin, packt schon mit an, und auch er darf schon auf die Mithilfe seiner Kollegen zählen.

Vielen Dank an Toni und Brigitte für ihre Offenheit und die sehr guten Bilder, die allesamt von ihnen stammen.

WILLI AMBAUEN

Füsse spielen eine tragende Rolle Wir sorgen dafür, dass es so bleibt



Nach unserem gemeinsamen Jahr intensiver Ausbildung zur dipl. Fusspflegerin bei einem Podologen in Zürich durften wir unsere theorie- und praxisbezogenen Diplome im September 2021 entgegennehmen.

Wir, ein eingespieltes Mutter-Tochter-Gespann, sind hauptberuflich in unterschiedlicher Richtung aktiv. Nebst der Tätigkeit in unserer Fusspflegepraxis arbeitet Ilona Rodrigo in Teilzeit als ausgebildete Augenoptikerin und Denise Hasler, über etliche Jahre als medizinische Laborantin tätig, ist derzeit in Teilzeit in einer gynäkologischen Praxis angestellt.



Denise Hasler und Ilona Rodrigo

Unsere Praxis befindet sich in historischen, über 400-jährigen Gemäuern. Viele interessante und auch amüsante Geschichten über den Grosssitz werden uns erzählt. So erfuhren wir auch, dass die Praxis ehemals ein «Chäschäller» war und noch Jahrhunderte zuvor ein Kerker für Verbrecher jeglicher Art.

Uns überzeugte jedoch der Charme der vergangenen Zeit, und so belassen wir auch die Räumlichkeiten weitestgehend in ihrem ursprünglichen Zustand. Die Praxis ist ebenerdig, jedoch nicht rollstuhlgängig, erreichbar. Parkplätze befinden sich unmittelbar vor dem Haus.

Patienten mit Neigung zur Hämophilie (Bluterkrankheit) und Diabetes bitten wir, sich ausschliesslich beim Podologen zur Fusspflege anzumelden.

ILONA RODRIGO UND DENISE HASLER

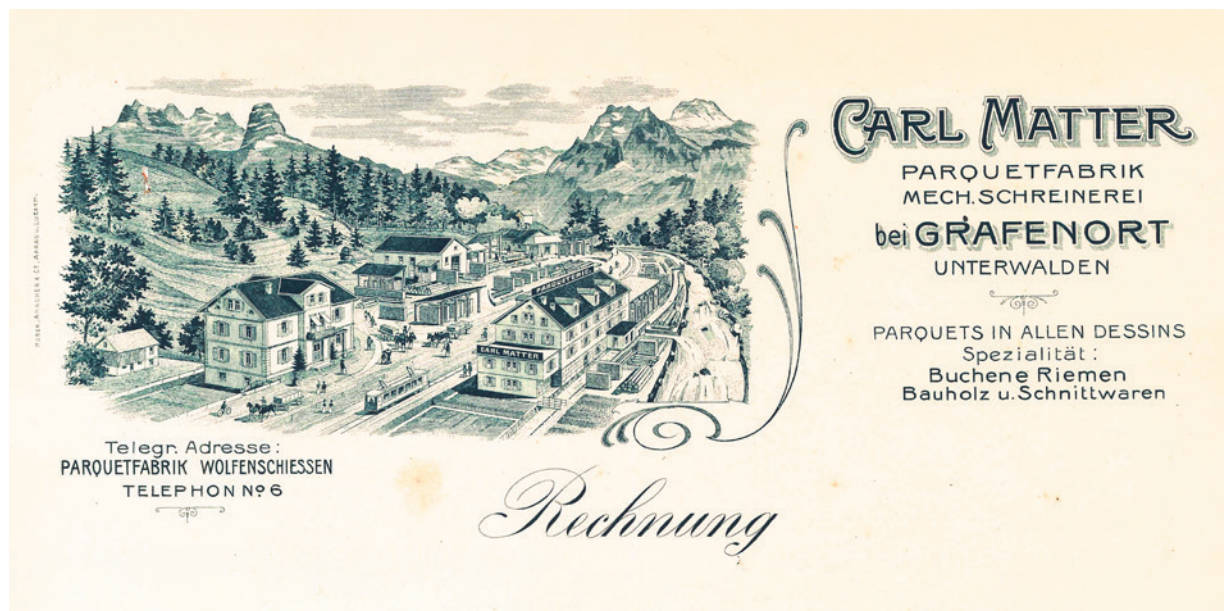
Fusspflegepraxis Grosssitz

Ilona Rodrigo und Denise Hasler
Hauptstrasse 31, Wolfenschiessen

Für Termine melden Sie sich bitte
telefonisch unter Telefon 076 740 57 78.



«Weisch nu?» – Geschichten von früher Die Parkettfabrik Wolfenschiessen



Briefkopf der Parkettfabrik von Karl Matter, ca. 1920

Am Dienstag, 19. März 2024, kam es in Grafenort im Gebiet der Parketterie zu einem Grossbrand. Die Zimmerei und zwei Wohnhäuser an der Hauptstrasse brannten nieder. Die Geschichte der ehemaligen Parkettfabrik geht bis ins 19. Jahrhundert zurück, in die Zeit der Industrialisierung und des Hotelbau-booms.

Das Wolfenschiesser Grundbuchblatt GB Nr. 319 verzeichnet für die Liegenschaft «Parketterie» das «Wohnhaus Waldheim mit Stall und Land sowie die Parquettfabrik mit Wohnungen, alte und neue Säge, mechanische Schreinerwerkstatt, zwei Dörröfen, zwei Holzschuppen mit Wasserwerkanlage, Holzlagerplatz, Stall, Waschhüttengebäude, drei Gärten und dazugehörendem Umgelände». Als Besitzer führt es für ca. 1891 Karl und Alois Matter auf. 1901 übernimmt Karl Matter den Betrieb und führt ihn bis zu seinem Tod 1922 weiter.

Schwache Industrialisierung

Die Parkettfabrik ist Zeuge der Industrialisierung von Nidwalden. Die industrielle Revolution veränderte ab dem späten 18. Jahrhundert von Grossbritannien ausgehend die Welt. In kürzester Zeit setzte sich die Industrialisierung in

ganz Europa und in den USA durch. Nidwalden machte diesen Wandel allerdings nur bedingt und zeitlich verzögert mit. Industrie und Gewerbe entwickelten sich hier nur schwach. Die Landwirtschaft blieb weiterhin die wichtigste Erwerbsquelle. Dies zeigt zum Beispiel das erste schweizerische Fabrikgesetz von 1877, dem in Nidwalden nur sieben Betriebe unterstellt worden sind: «zwei Cementfabriken in Beckenried und Stansstad (erstere zugleich Kalkfabrik), eine Glashütte in Hergiswyl, eine Parquetterie in Buochs, eine Floretspinnerei in Buochs, eine Seidenzettellei in Buochs, eine Teigwarenfabrik in Ennetbürgen».

Wann genau die Parkettfabrik Wolfenschiessen gegründet worden ist und welche Bedeutung sie für die Nidwaldner Industrie hatte, ist schwierig zu sagen. Der Briefkopf des Betriebs unter Karl Matter zeigt allerdings die eindruckliche Grösse der Parkettfabrik um 1920, die «Parquets in allen Dessins» mit «Spezialität: Buchene Riemen, Bauholz und Schnittwaren» herstellte – Produkte, die erfahrungsgemäss für die Erstellung von Hotelbauten gefragt waren. Das lässt darauf schliessen, dass die Parkettfabrik in Zusammenhang mit dem aufkommenden Tourismus im späten 19. Jahrhundert gegründet worden ist.



Alois und Franz Bissig um 1945

Die Besitzerfamilie Bissig

Nach mehreren Besitzerwechseln erwarben die Bauernsöhne Franz und Alois Bissig die Liegenschaft im Jahre 1931 im Rahmen eines Konkursverfahrens. Sie führten den Betrieb gemeinsam, arbeiteten primär in der Sägerei und wussten sich mit verschiedenen Tätigkeiten finanziell über Wasser zu halten: Um Holztransporte selber durchzuführen, erwarben sie einen alten Militärlastwagen der Marke Fiat. Mit diesem führten sie alle Arten von Transportfahrten durch. Jeden Herbst holte Alois zum Beispiel eine bis zwei Ladungen Kartoffeln von einem ausgewanderten Altzeller Bauern im Mittelland und verteilte sie sackweise in der Gemeinde Wolfen-

schiessen bis hinauf nach Untertrübsee. Zudem wurde der Lastwagen im flachen Gelände sogar für die Heuernte eingesetzt. Er wurde später durch einen neuen, auf Rundholztransporte ausgerichteten Saviem ersetzt. Einen weiteren Zusatzverdienst ermöglichte über viele Jahre das Montieren und Verleihen von Schneeketten in der Parketterie im Auftrag des TCS für die Fahrt nach Engelberg.

Josef, der älteste Bruder von Franz und Alois, der als Bauer das benachbarte Geissmättli bewirtschaftete, bezog eine Wohnung in der Parketterie. Und auch die Brüder Werner und Arnold wohnten dort – zumindest im Winter. Im Sommer wirteten sie auf Bannalp: Werner im Berggasthaus Urnerstaffel, Arnold im Berggasthaus Bannalpsee. Neben Verwandten bewohnten die zwölf Wohnungen auf dem Areal vor Ort oder in der Nähe arbeitende Personen und deren Familien. Zeitweise sollen über 20 Kinder von der Parketterie nach Altzellen zur Schule gegangen sein. Es bildete sich eine Art Arbeiterquartier. Die Bewohner und Arbeiter setzten sich gerne an den Küchentisch von Katharina Christen, wo sie – wie an einem Stammtisch – einen Schluck Bier, einen Kaffee oder Zigaretten usw. erhielten. Mit den Jahren kamen einige Gastarbeiter als Bewohner dazu.

Die Leidenschaft von Franz galt zeit seines Lebens der angestammten Landwirtschaft. Er bewirtschaftete mit seinen Kindern nebenbei den dazugehörigen Hof Gruebi sowie weitere Parzellen und Alpen. Die Brüder trennten sich, als Franz nach dem Tod des ältesten Bruders



Stansstad-Engelberg-Bahn mit (gelegentlichem) Halt auf Verlangen



Lastwagen



Sägerei mit Bahngleise zwischen Lagerplatz und Strasse



Ferdi Christen, ein langjähriger Mitarbeiter

Josef den benachbarten Hof Geissmattli übernehmen konnte. Dessen Söhne Josef und Walter sind heute noch Bauern auf den erwähnten Grundstücken.

Alois hingegen war mit Leib und Seele Unternehmer und stark in der lokalen Politik engagiert. So erstaunt es nicht, dass seine Söhne Hermann und Peter den Betrieb weiterführten. Hermann liess als Schreinermeister den Schreinereibetrieb wieder aufleben, während die Sägerei auch für ihn ein wichtiges Standbein blieb. Peter gründete als Zimmermann sein eigenes Geschäft und errichtete Ende der 1980er-Jahre die Abbundhalle sowie ein Wohnhaus für sich und seine Familie. Die Abbundhalle mit dem Wohnhaus (zwei Wohnungen) von Peter und das benach-

barte Elternhaus, wo Hermann und die Familie eines Mitarbeiters wohnten, wurden am Josefstag 2024 Opfer der Feuersbrunst – eine Epoche endete damit.

Doch die Besitzerfamilien Bissig und Markus von Rotz, der heutige Inhaber der eingemieteten Antiquitäten & Schreinerei von Rotz GmbH – der seinen Betrieb nach dem Brand nach wenigen Wochen fast nahtlos in der ehemaligen «mechanischen Schreinerei» weiterführen konnte –, haben Pläne für einen Neuanfang. Die über 130-jährige Geschichte und der industriell-gewerbliche Zweck, wo Wohnen und Arbeiten auf engem Raum funktionierten, soll weitergeführt werden. Wir sind gespannt!

CHRISTOPH BAUMGARTNER



Parketterie vor dem Grossbrand



Hermann Bissig und Markus von Rotz

Hiäsigs – vo Outzällä uisä i d'Wäut

Wenn Altzellen plötzlich «diä ganz Wäut» ist

Der Begriff Hiesig, Hiäsigs, Hiesix ist zur Zeit in aller Munde, löst Emotionen und Gefühle aus und kann je nach Ausgangslage oder Sichtweise eine ganz andere Bedeutung oder Stellenwert einnehmen. Deshalb habe ich mir hierzu einige Gedanken gemacht. Diese ganz persönlichen Überlegungen und Ansichten teile ich gerne mit euch.

«Hiäsig» ist im Trend

Unser hiäsiger Landratspräsident Toni Niederberger (aufgewachsen in Wolfenschiessen) verlangt bei der Regierung nach mehr «Hiäsigem» bei kantonalen Bauvorhaben, Autor Hanspeter Müller-Drossaart schreibt ein Gedicht- und Geschichtenbuch «Hiäsigs», in Alpnach darf man dank der «Hiäsig Spitex» Pflegeleistungen zu Hause in Anspruch nehmen, Kerns produziert ein «Hiäsigs-Bier», im Emmetter Dorfmarkt kann man vor allem «Hiäsigs» posten und im Herbst trifft man überall auf «Wild aus hiäsiger Jagd» ...

Der Duden beschreibt «hiesig» so: «hier ansässig», «von hier stammend» oder «zu diesem Ort gehörend». Das Wort wird verwendet, um etwas zu beschreiben, das sich auf den aktuellen Standort oder die Umgebung bezieht. Ich finde, man muss nicht zwingend hier geboren sein, um eine «Hiesige» oder ein «Hiesiger» zu sein.

Persönlich verbinde ich «hiäsig» mit Heimat, Tradition, Familie, Verbundenheit, Kultur und einem angenehmen Gefühl der Geborgenheit. Aber auch mit Loyalität und Solidarität zum aktuellen Lebensmittelpunkt oder zu einem Ort, wo man schon einmal gelebt und sich zu Hause gefühlt hat.

Über den Stoos um die halbe Welt nach Altzellen

In Brunnen SZ am schönen Vierwaldstättersee aufgewachsen, bin ich seit bald 20 Jahren am Altzellerberg zu Hause. Ich fühle mich stark mit Nidwalden verbunden und somit auch etwas «einheimisch». Trotzdem, auch nach zwei Jahrzehnten im Englerz werde ich wohl nie eine «Hiäsige» sein, sicher nicht für die jetzige



Ghirmi-Hittli, Altzellen

Generation. Ich spreche nicht denselben Dialekt und bin ja «nur inäghiraatä». Wenn ich aber im schönen Schwyzlerland, in Brunnen oder in meinem Heimatdorf Steinen die Fasnacht und andere kulturelle Anlässe besuche, da fühle ich mich so richtig heimisch – hiäsig eben.

Das Wort «hiäsig» löst bei mir ein Heimatgefühl aus: Auch im Osten Amerikas, in Engelberg, auf dem Stoos oder in Davos fühle ich mich ein bisschen «hiäsig». Diese Destinationen waren intensive und bedeutungsvolle Stationen in meinem Leben. Über die Hotellerie und den Tourismus bin ich schlussendlich der Liebe wegen in der Landwirtschaft gelandet. Deshalb ist Altzellen für mich seit geraumer Zeit «die ganze Welt».



Hofladen Bannerlä Gadä, Hauptstrasse





Von der Vision zum Ziel

Von Anfang an war es mein Traum, die kreativen Köpfe, fleissigen Hände und Produzentinnen und Produzenten vom Altzellerberg unter einem Label zu vereinen oder auf einer Website Angebote zu bündeln und in die Welt zu tragen. Bei der Vision blieb es vorerst, da unsere Familie immer grösser wurde und all unsere Ressourcen auf dem Betrieb und für die Kinder benötigt wurden.

Diese Vision hat mich aber nie ganz losgelassen: Als Schwägerin Rita an ihrem eigenen Häiwschnaps tüftelte, war bald klar, dass wir gemeinsam in die Direktvermarktung einsteigen wollten. Es war ein mutiger Schritt, verbunden mit viel Arbeit, aber auch mit ganz viel Freude. Mit «Hiäsigs – vo Bärn und Tal.» haben wir unsere eigene Marke für biologische, lokale Lebensmittel mit vereinten Kräften aus dem Boden gestampft.

Zur rechten Zeit am rechten Ort oder einfach Glück?

Ganz bewusst haben wir die Logo-Gestaltung, die Beschriftung der Produkte und den Internetauftritt in professionelle Hände gegeben. Einerseits wollten wir eine «runde Sache», andererseits war es uns sehr wichtig, dass die Deklarationen auf den Etiketten mit dem Lebensmittelgesetz einhergehen.

Dank freundschaftlichen Verbindungen, einem grossartigen Netzwerk und uns wohlgesinnten Menschen konnten wir unser Label



Ritas Häiwschnaps – geht auch aus dem Kaffeeglas

innert kurzer Zeit einer breiten Nidwaldner Bevölkerung zugänglich machen. Der aufwendige Internetauftritt und diverse Beiträge in den sozialen Medien haben plötzlich für ganz viel Aufmerksamkeit gesorgt. Vielleicht, weil alles ein bisschen modern(er) daher kam? Weil uns gerade Corona in die Karten gespielt hatte? Weil wir einen anderen Weg eingeschlagen hatten? Wir wissen es nicht.

Aufklärung und Information

Feine Erzeugnisse aus dem Garten, von der Weide, von der Alp oder aus dem Stall veredeln wir mit weiteren biologischen Zutaten. Alles, was zugekauft wird, stammt – wenn immer möglich – von befreundeten Bioproduzenten aus der Region oder zu 100 % aus biologischer Produktion. Nachhaltiges Verpackungsmaterial ist uns sehr wichtig. Bewusst verzichten wir auf günstige ausländische Produkte. Glasverpackungen und andere Materialien stammen aus der Schweiz, gedruckt wird ausschliesslich in Nidwalden.

Auch bei der Fleischproduktion setzen wir auf biologische Verarbeitung und legen grossen Wert darauf, dass sämtliche Erzeugnisse ohne Nitritpökelsalz und Konservierungsstoffe hergestellt werden. Aus eigener Pflanzen-Sammlung entstehen in der Destille kostbare Hydrolate. Diese finden grossen Anklang in der Naturheilkunde. Zusammen mit dem Häiwschnaps, Sirups und Punschs, Eingemachtem und Getrocknetem wie süsse und salzige Nüsse, dem



Rita und Klaus sowie Carla und Peter Zumbühl

Fleischsortiment und den Bio-Eiern können wir ein breites Sortiment an lokal und mit viel Herzblut produzierten Lebens- und Genussmitteln anbieten. Ausserdem freuen wir uns immer wieder über Aufträge von Zentralschweizer Firmen, welche ihre Kunden oder Mitarbeiter mit einem Geschenkset von uns überraschen.

Das gesamte hausgemachte Sortiment umfasst inzwischen über 70 verschiedene Artikel und ist im Hofladen Bannerlä Gadä an der Hauptstrasse sowie ein Teil davon auch im Ghirmi-Hittli (Sommermonate) am Altzellerberg erhältlich. Ausserdem werden diverse Produkte in den Regalen der Nidwaldner und Engelberger Dorfläden zum Verkauf angeboten.

Nebst dem Verkauf der Bio-Produkte ist es uns jedoch ein grosses Anliegen, die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung über Arbeiten, Verantwortungen und Auflagen der Landwirte und Äpler aufzuklären. Es liegt uns sehr am Herzen, mit gezielter Information beim Konsumenten mehr Verständnis und gegenseitiges Wohlwollen auszulösen. Deshalb werden über unsere sozialen Kanäle auch immer wieder Inhalte über den betrieblichen Alltag gestreut.

Nidwalden verpflichtet

Wir dürfen stolz sein auf unsere Landwirtschaft, auf unser Gewerbe und unsere Gastronomie. In Wolfenschiessen, ja im ganzen Kanton, existiert eine riesige Vielfalt innovativer, kreativer, landwirtschaftlicher und handwerklicher Produzenten und Gastronomen. Es gibt unzählige Einkaufs- und Einkaufsmöglichkeiten, die einheimisches Gut und hiäsiges Kost zum Genuss anbieten. Manchmal wünsche ich mir etwas mehr gesunden Patriotismus und ehrliche Wertschätzung für das aufwendige Handwerk.

Drum tuä doch dradänkä, wenn's nächstmal eppis wotsch verschänkä, tuäsch lokal dänkä!

CARLA ZUMBÜHL-SCHIBIG

Jubilarinnen und Jubilare der Gemeinde



Gemeindeseniorin

27.04.1925 Martha Christen-Wallimann,
Alters- und Pflegeheim
Heimet, Ennetbürgen,
vormals Oberrickenbach-
strasse 6

Gemeindesenior

17.10.1927 Josef Christen-Würsch,
Edelweiss 1

90. Geburtstag

11.08. Johann Bissig, Eyacherstrasse 8

85. Geburtstag

03.06. Margrith Mathis-Hess,
Vorderfell 1, Oberrickenbach

80. Geburtstag

27.04. Anna Arnold-Mathis, Unteralp 1

21.05. Johann Arnold-Cotting,
Eintracht 10

23.06. Berta Gabriel, Eintracht 10

Wir gratulieren herzlich!





2025

April

16.	Kinderanlass	Frauengemeinschaft
17.	Hoher Donnerstag – Tauf- erneuerung Erstkommunion	Pfarrei
18.	Kreuzwegandacht und Karfreitagsfeier	Pfarrei
19.	Osternacht	Pfarrei
27.	Erstkommunion	Pfarrei
30.	Chinder Z'9ni	Frauengemeinschaft
30.	Wallfahrt nach Sachseln	Pfarrei

Mai

10.	Setzlingstausch	Frauengemeinschaft
11.	Titularfest/Muttertag	Frauengemeinschaft
13.	Jassnachmittag	Frauengemeinschaft
14.	Informationsveranstaltung Aula Zelgli	Gemeinde
14.–	Wallfahrt	
15.	nach Einsiedeln	Pfarrei
20.	Gottesdienst und Auto- segnung Kapelle Grafenort	Pfarrei
20.–	Färben mit Pflanzen	
23.	im Tirligartä	Frauengemeinschaft
23.	Frühjahrsgemeinde- versammlung	Gemeinde
24.	Jodelabend	Alpina Cheerli
25.	HGU-Abschluss	Pfarrei
28.	Chinder Z'9ni	Frauengemeinschaft
29.	Wallfahrt nach Maria Rickenbach	Pfarrei

Juni

10.	Jassnachmittag	Frauengemeinschaft
12.	Senioren-Ausflug	Frauengemeinschaft
15.	Firmung Seelsorgeraum	Pfarrei
19.	Fronleichnam – Jodlermesse	Alpina Cheerli
22.	36. Bannalper Berglauf	Skiclub Bannalp- Wolfenschiessen
25.	Chinder Z'9ni	Frauengemeinschaft
27.	Plauschabend	Frauengemeinschaft

Juli

8.	Jassnachmittag	Frauengemeinschaft
----	----------------	--------------------

August

12.	Jassnachmittag	Frauengemeinschaft
15.	Gottesdienst mit Kräutersegnung	Pfarrei und Frauengemeinschaft
15.	Jodlermesse Bergkapelle Trübsee	Alpina Cheerli
27.	Chinder Z'9ni	Frauengemeinschaft

September

5.	Kräuter-Kochkurs	Frauengemeinschaft
9.	Jassnachmittag	Frauengemeinschaft
10.	Kinderanlass	Frauengemeinschaft
18.	Seniorenachmittag	Frauengemeinschaft

Detailinformationen siehe
www.wolfenschiessen.ch/anlaesseaktuelles

Grüngutsammlungen

April	15.
Mai	6./13./20./27.
Juni	3./10./17./24.
Juli	1./8./15./22./29.
August	5./12./19./26.
September	2./9./16.